



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales

**IN  
QA** | INITIATIVE  
NEUE QUALITÄT  
DER ARBEIT

# Digitale Transformation in Pflegeeinrichtungen

Wie sich der Transformationsprozess  
gestalten lässt

**HANDLUNGSHILFE**



# Willkommen zur Handlungshilfe „Digitale Transformation in Pflegeeinrichtungen: Wie sich der Transformationsprozess gestalten lässt“

Die Handlungshilfe „Digitale Transformation in Pflegeeinrichtungen“ richtet sich an stationäre, ambulante und teilstationäre Pflegeeinrichtungen, die sich auf den Weg der digitalen Transformation begeben (haben) und Tipps für diesen Prozess bekommen wollen. Dieser Transformationsprozess sollte systematisch, bedarfsorientiert und partizipativ ausgerichtet sein. Darauf fokussiert die vorliegende Handlungshilfe.

Sie entstand im Rahmen des Projektes „DiCo – Digital Companion für intelligente Beratung und interaktive Erfahrung in der Pflege“, das durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen der Experimentierräume der „Initiative Neue Qualität der Arbeit“ (INQA) gefördert und durch die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin fachlich begleitet wurde. Im Projekt wurde ein digitaler Assistent (Digital Companion – DiCo) konzipiert, der Pflegeeinrichtungen bei ihrem digitalen Transformationsprozess begleitet. Die Handlungshilfe „übersetzt“ den digitalen Assistenten in die analoge Form.

Nach Auslaufen der Förderung im September 2023, die die Entwicklung des DiCo ermöglicht hat, steht der digitale Assistent allen Pflegeeinrichtungen unter [www.dico-pflege.de](http://www.dico-pflege.de) zur Verfügung. Eine Registrierung als Nutzer\*in ist erforderlich.

Die Beschreibung des Transformationsprozesses orientiert sich an den Schritten, die der Digital Companion bereithält. An manchen Stellen werden Abbildungen und Beispiele des DiCo-Systems verwendet. Aber auch wenn der DiCo nicht genutzt wird, unterstützt die vorliegende Handlungshilfe im Transformationsprozess. Pflegeeinrichtungen werden systematisch durch aufeinander aufbauende Prozessschritte geleitet.

INQA ist eine Initiative, in der sich Verbände und Institutionen der Wirtschaft, Unternehmen, Gewerkschaften, die Bundesagentur für Arbeit, Sozialversicherungsträger, Kammern und Stiftungen gemeinsam mit der Politik für eine neue, nachhaltige Arbeitskultur einsetzen – entlang der Themenfelder Personalführung, Gesundheit, Wissen & Kompetenz sowie Chancengleichheit & Diversity. Als unabhängiges Netzwerk bietet die Initiative konkrete Beratungs- und Informationsangebote für Betriebe und Verwaltungen sowie vielfältige Austauschmöglichkeiten in zahlreichen – auch regionalen – Unternehmens- und Branchennetzwerken. Weitere Informationen finden Sie unter [www.inqa.de](http://www.inqa.de).

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Im Rahmen der Initiative:



Fachlich begleitet durch:



Bundesanstalt für Arbeitsschutz  
und Arbeitsmedizin

# Inhalt

**Vorwort**  
— Seite 4

## 1.

**Transformationsphase 1:  
Sensibilisierung und  
Orientierung**

1.1 Den Einstieg finden  
— Seite 7

1.2 Sensibilisieren und verorten  
— Seite 10

1.3 Wissen aufbauen bei Führungs-  
kräften und Mitarbeitenden  
— Seite 14

1.4 Vision für die digitale  
Transformation entwickeln  
— Seite 18

## 2.

**Transformationsphase 2:  
Analyse und Planung**

2.1 Bedarfe analysieren  
— Seite 21

2.2 Technologien auswählen  
— Seite 22

2.3 Technologien priorisieren  
— Seite 26

2.4 Produkt einführen  
— Seite 26

2.5 Technische Voraussetzungen  
analysieren, grobe Kosten schätzen  
— Seite 30

2.6 Ziele definieren, angestrebten  
Nutzen des Produkts bestimmen  
— Seite 32

2.7 Umsetzung planen  
— Seite 34

2.8 Regelmäßig kommunizieren  
— Seite 36

## 3.

**Transformationsphase 3:  
Erprobung und Einführung  
des Produkts**

3.1 Produkt erproben  
und einführen  
— Seite 39

3.2 Arbeitsprozesse anpassen  
— Seite 40

## 4.

**Transformationsphase 4:  
Auswertung und  
Weiterentwicklung**

4.1 Produkt bewerten über  
Befragung der Nutzer\*innen  
— Seite 43

4.2 Abschließend bewerten  
und dokumentieren  
— Seite 46

## 5.

**Zum Abschluss:**

Wie digitale Transformation  
gelingt – Erfahrungswerte aus  
der Praxis  
— Seite 49

Was könnte Ihnen noch helfen  
auf dem Weg in eine digitale  
Zukunft in der Pflege?  
— Seite 53

Kompendium  
— Seite 54

Impressum  
— Seite 55

# Vorwort

Der Digitalisierung in der Pflege wird seit Jahren Aufmerksamkeit aus Wissenschaft und Praxis zuteil. Dennoch bestehen in vielen Pflegeeinrichtungen nach wie vor große Unsicherheiten, wie sie den Prozess der digitalen Transformation professionell angehen können. Im Gegensatz zu großen Betrieben verfügen Pflegeeinrichtungen aufgrund unzureichender finanzieller Mittel in der Regel nicht über spezifische Personalstellen in den Feldern Personal- und Organisationsentwicklung. Auch die Betreuung der IT wird häufig „nebenbei“ erledigt. Unsicherheiten im Hinblick auf digitale Transformation sind somit mehr als nachvollziehbar. An dieser Stelle setzt die vorliegende Handlungshilfe an.

Die Handlungshilfe richtet sich an ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen und skizziert ihnen vier Transformationsphasen – vom Einstieg in die Transformation über die konkrete Bedarfserhebung und Technologieauswahl bis hin zur Erprobung und Bewertung eines ausgewählten Produktes. Dabei ist Digitalisierung kein Selbstzweck. Der Handlungshilfe liegt ein arbeitswissenschaftlicher Anspruch zu Grunde. Sie möchte dabei unterstützen, die Digitalisierung im Sinne der Beschäftigten und Kund\*innen in „guter“ Art und Weise voranzutreiben, sodass die neuen Technologien einen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Pflegeeinrichtungen leisten und zugleich eine hohe Versorgungsqualität der Pflegebedürftigen sicherstellen.

Digitalisierung bringt dann Verbesserungen, wenn sie

- › **bedarforientiert ist:** Ausgangspunkt für die Anschaffung neuer Technologien sind immer konkrete Bedarfe von Mitarbeitenden bzw. pflegebedürftigen Menschen. Deren Arbeits- bzw. Lebenssituation soll durch Digitalisierung besser werden.
- › **partizipativ ist:** Mitarbeitende werden nicht nur informiert. Sie werden zum Mitgestaltenden der Zukunft in der Pflegeeinrichtung.
- › **einer Vision folgt:** Wohin will die Pflegeeinrichtung in der Zukunft? Wozu soll Digitalisierung einen konkreten Beitrag leisten? Was soll durch sie besser werden?
- › **als fortlaufender Prozess innerhalb aufeinander aufbauender Phasen der Transformation angelegt ist:** Die Anschaffung einzelner Technologien ist immer eingebettet in ein größeres Ganzes. In der Transformation werden die Phasen „Sensibilisierung und Orientierung“, „Analyse und Planung“, „Erprobung und Einführung eines Produkts“, „Auswertung und Weiterentwicklung“ durchlaufen.

Diesem Verständnis von Digitalisierung entsprechend wird die Handlungshilfe durch vier Transformationsphasen leiten und Hinweise zur Prozessgestaltung geben.

Wir wünschen viel Spaß bei der digitalen Transformation und auf dem Weg in eine gute Zukunft.

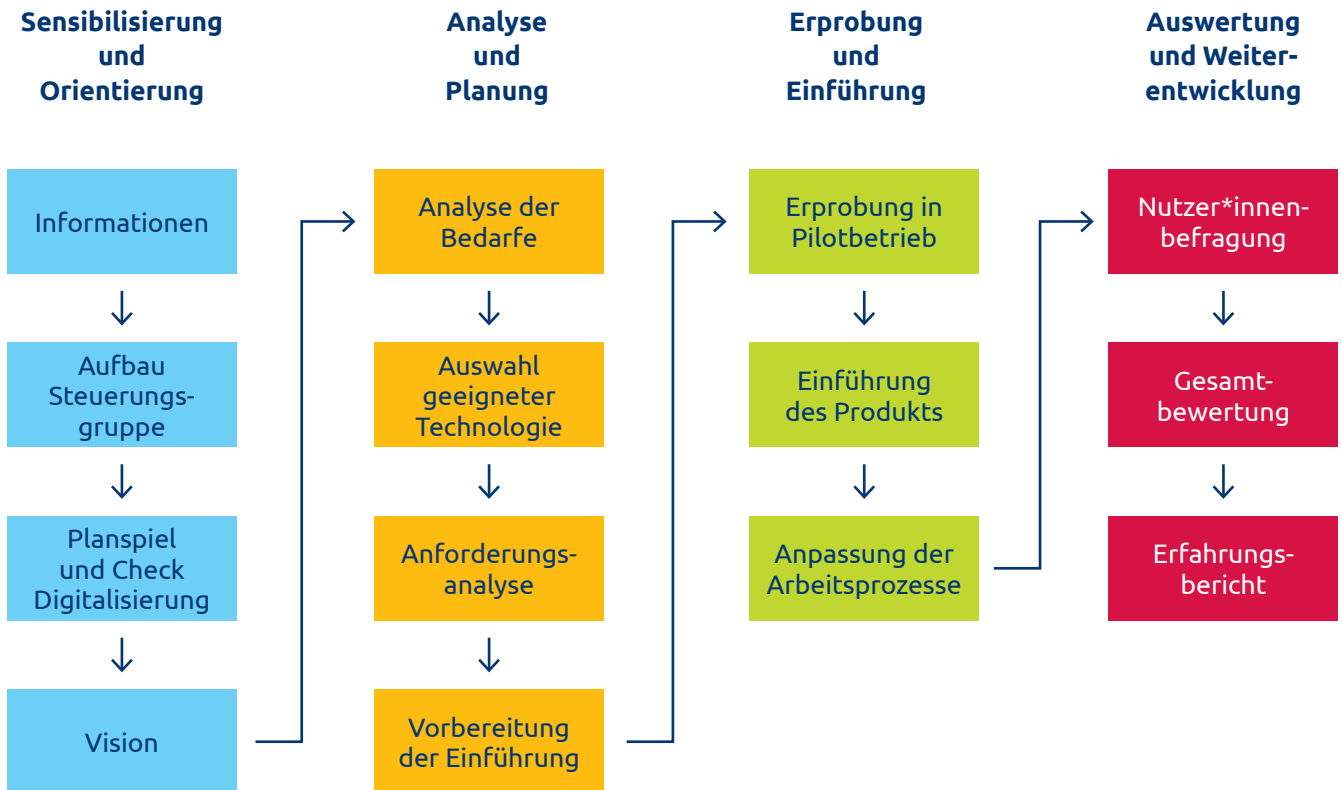
**Dr. Vanessa Kubek und Dr. Frank Eierdanz,**  
Institut für Technologie und Arbeit e. V.

**Dr. Tom Zentek,**  
Zentrum für Telemedizin Bad Kissingen

**Dr. Julia Hoxha und Marlene Kessler,**  
Zana Technologies GmbH

**Juliane Zirke und Sofie Kalinke,**  
Ergosign GmbH

## Der Transformationsprozess zur Einführung neuer digitaler Technologien im Überblick



### Begrifflichkeiten

Vor dem Start des Prozesses werden kurz relevante Begrifflichkeiten erläutert, damit alle am Prozess beteiligten Personen „dieselbe Sprache sprechen“:

**Digitale Assistenzprodukte:** Digitale Assistenzprodukte unterstützen Hilfe- und Pflegebedürftige in Bezug auf mehr Sicherheit, Selbstständigkeit, Teilhabe, Gesundheit und Komfort in der eigenen Umgebung. Weiterhin entlasten Assistenzprodukte Pflegefachkräfte bei verschiedenen Aufgaben im Pflegealltag und bei der Betreuung der zu Pflegenden. Konkret handelt es sich dabei um einzelne Geräte, Apps oder ganze Systeme, die digital in der Pflegeeinrichtung und in Abläufe eingebunden werden.

**Digitale Technologien:** Digitale Technologien fassen verschiedene digitale Assistenzprodukte mit einer ähnlichen Funktionsweise bzw. einem ähnlichen Funktionsbereich zu einer übergeordneten Kategorie zusammen. Dadurch verkörpert die Technologie die Gesamtheit an digitalen Assistenzprodukten für diesen Bereich. Beispielsweise existiert die Technologie „Sturzerkennung“, die verschiedene digitale Assistenzprodukte zur Sturzerkennung umfasst.

**Digitales Produkt:** Ein digitales Produkt ist ein System eines bestimmten Herstellers, das eine oder mehrere dieser Funktionsweisen und Methoden nutzt. Das kann beispielsweise eine Sturzerkennung der Firma A sein, die an der Wand montiert wird, oder eine Sturzerkennung der Firma B, die als Sturzuhr zum Einsatz kommt.



Transformationsphase 1

# Sensibilisierung und Orientierung

## 1.1 Den Einstieg finden

Ein erster wichtiger Schritt in einem systematischen digitalen Transformationsprozess, der bedarfsorientiert und partizipativ gestaltet sein soll, ist die Information aller Beteiligten. Alle Akteuri\*innen einer Pflegeeinrichtung müssen angemessen darüber informiert werden, dass ein Technologieeinführungsprozess gestartet werden soll. Die Gesamtverantwortung für die Einführung digitaler Technologien und den Prozess der Digitalisierung liegt bei der Einrichtungsleitung, da sie entsprechende Ressourcen bereitstellt und erforderliche Rahmenbedingungen schaffen muss. Gleichwohl ist es zur partizipativen Prozessgestaltung zwingend erforderlich, dass unterschiedliche Funktionsbereiche (z. B. IT, Administration, Leitungsebene, Pflegekräfte, Mitarbeitendenvertretung) gemeinsam den digitalen Transformationsprozess steuern. Dazu wird die Einrichtung eines Steuerungsteams vorgeschlagen, welches im Rahmen der regulären Arbeitszeit bedarfsorientiert zusammenkommt. Die Teilnahme am Steuerungsteam ist freiwillig. Die Häufigkeit der Treffen hängt stark von der Komplexität der einzuführenden Technologie ab und kann nicht pauschal empfohlen werden.

Im Steuerungsteam, das die Pflegeeinrichtung durch den digitalen Transformationsprozess begleitet, sollten vor allem folgende Funktionen vertreten sein:

- › Einrichtungsleitung
- › weitere Führungskräfte (Pflegedienstleitung – PDL, Wohnbereichsleitung – WBL bzw. Teamleitung – TL)
- › Pflegepersonal (wenn möglich sowohl technisch interessierte als auch technisch weniger interessierte Mitarbeitende)
- › sofern vorhanden: IT-Beauftragte (alternativ: Mitarbeitende mit großem Interesse an Technik/Digitalisierung)
- › Mitarbeitendenvertretung (MAV)
- › sofern vorhanden: interne Organisationsentwicklung/Stabsstelle Organisationsentwicklung

Im Zuge der Erstinformation wirbt die Einrichtungsleitung um die Teilnahme an diesem zu bildenden Team.

Nachfolgend werden Infoprodukte in verschiedenen Formaten präsentiert, die dabei unterstützen, innerhalb der Einrichtung über den Start des Digitalisierungsprozesses zu informieren. Diese Vorlagen bieten eine erste Orientierung und sind einrichtungsspezifisch anpassbar: Empfohlen werden zum Beispiel der Aushang eines Posters im Eingangsbereich der Pflegeeinrichtung oder an einem zentralen Treffpunkt (Teamzimmer o. ä.) sowie der Versand eines Rundschreibens bzw. von Kurznachrichten, sofern bereits Möglichkeiten der digitalen Kommunikation bestehen (siehe folgende Beispiele).

### **Kurznachricht zum Auftakt:**

*Gestalten Sie die Pflege von morgen mit!*

*Liebes (Name des Unternehmens)-Team,*

*gemeinsam wollen wir unser Unternehmen digital voranbringen!*

*Wir durchlaufen dazu einen systematischen Prozess zur Auswahl, Beschaffung und Einführung einer neuen Technologie. Zusammen wollen wir die bestmögliche Lösung finden, um Sie in Ihrer Arbeit zu entlasten. Dafür sind uns Ihre Erfahrungen und Ideen genauso wichtig wie Ihre Bedenken. Seien Sie dabei in unserem Steuerungsteam!*

*Gerne beantworte ich Ihre Fragen dazu.*

*Herzliche Grüße*

**Name und ggf. Kontaktdaten der Einrichtungsleitung**

### **Rundschreiben zum Auftakt:**

*Liebe Mitarbeitende,*

*gemeinsam wollen wir unser Unternehmen digital voranbringen!*

*Wir möchten dabei gezielt vorgehen und einen systematischen Prozess zur Auswahl, Beschaffung und Einführung einer neuen Technologie durchlaufen.*

*Von dem Einsatz digitaler Technologien erhoffen wir uns, Sie in Ihrer Arbeit zu entlasten, sodass Ihnen mehr Zeit für das Wesentliche bleibt, oder aber den Service für unsere Klient\*innen zu verbessern. Bestenfalls geht beides Hand in Hand.*

*Um das zu erreichen, möchten wir ein Steuerungsteam gründen und freuen uns über Ihre Teilnahme. Ein Mitglied des Betriebsrates/der MAV soll selbstverständlich auch Teil des Teams sein und wird in alle Schritte des Auswahl- und Einführungsprozesses eingebunden.*

*Wir treffen uns einige Male, um gemeinsam herauszufinden, welche digitale Lösung für uns am besten geeignet ist, um uns dem obigen Ziel anzunähern. Dafür brauchen wir Ihre Erfahrungen aus der täglichen Arbeit. Hält die Erprobung der Technologie unseren Anforderungen stand, möchten wir diese bei uns einführen.*

*Seien Sie dabei! Wir suchen Begeisterte ebenso wie Skeptiker\*innen, die Ideen, Vorschläge und auch Bedenken in die Digitalisierung unserer Einrichtung einbringen möchten. Im Steuerungsteam sind Personen aus unterschiedlichsten Funktionen bzw. Berufsgruppen (z. B. Pflege, Technik, Hauswirtschaft) willkommen. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich kurz bei der unten genannten Ansprechperson.*

*Mit freundlichen Grüßen*

**Name der Einrichtungsleitung**



**Poster zum Auftakt:**

Sobald die Mitarbeitenden informiert sind und das Steuerungsteam eingerichtet ist, kann das Team erstmalig tagen. Der Weg in eine digitale Zukunft beginnt mit der Auseinandersetzung, wie der digitale Transformationsprozess in der Einrichtung gestaltet werden kann und der Frage, von welchem Standpunkt aus die Einrichtung weitere Schritte gehen wird. Es geht demnach um eine grundlegende Sensibilisierung für und Verständigung über den Prozess und um eine Standortbestimmung.

## Wie soll die Pflege von morgen aussehen?

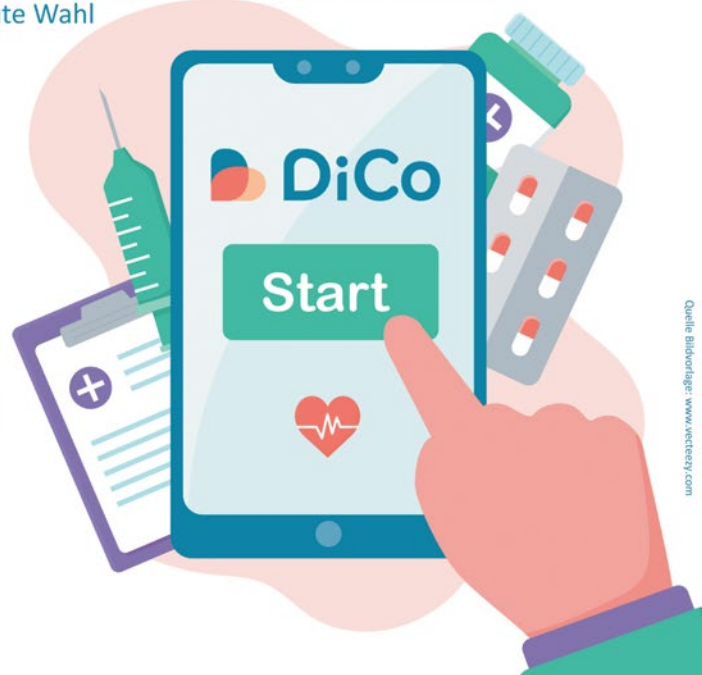
**Wir wollen in unserem Unternehmen neue Technologie einführen, um Sie in Ihrer Arbeit zu entlasten und unsere Kund\*innen besser zu versorgen !**

Wir durchlaufen einen systematischen Prozess zur Auswahl, Beschaffung und Einführung einer neuen Technologie. Ihre Erfahrungen und Ideen sind uns wichtig, damit wir eine gute Wahl treffen können.

**Seien Sie dabei im Steuerungsteam!**

**Ihre Kontaktperson bei Fragen und zur Anmeldung:**

Vorname Nachname  
Telefon  
Email





## 1.2 Sensibilisieren und verorten

Im Steuerungsteam wirken Personen mit, die unterschiedlichste Kompetenzen für und Perspektiven auf das Thema „Digitalisierung“ mitbringen. Um als Team gemeinsam gut starten zu können, bedarf es einer Annäherung zu grundlegenden Fragen wie: Worauf kommt es uns bei Digitalisierungsprozessen an? Welche Schritte sind uns wichtig? Wie gehen wir mit begrenzten Ressourcen um? Wie wählen wir geeignete digitale Technologien aus? Wie führen wir sie ein?

Um die Beantwortung dieser Fragen zu erleichtern, und für die Vielfalt wichtiger Aspekte zu sensibilisieren, wurde im Projekt DiCo ein spielerisches Element entwickelt: das sogenannte Planspiel **„Digitale Transformation in der Pflege“**. Das Steuerungsteam durchläuft in diesem Spiel die vier Phasen digitaler Transformation, die auch dieser Handlungshilfe zu Grunde liegen. Mit begrenzt zur Verfügung stehenden „Digital Coins“ können geeignete Aktionen gekauft und umgesetzt werden, die unterschiedliche Effekte erzielen. Spielziel ist es, die Bedarfe aller Akteure gleichmäßig zu adressieren. Dabei müssen sowohl unterschiedlichste Perspektiven eingebracht, als auch zahlreiche Abwägungen getroffen und Hindernisse überwunden werden.



**DiCo**  
Digital Companion  
für die Pflege

**PFLEGEPERSONAL**  
Pia, 25 Jahre  
„Ich will Neues ausprobieren“

**EINRICHTUNGSLEITUNG (EL) / PFLEGEDIENSTLEITUNG (PDL)**  
Ich habe oft das Gefühl, dass **EL und PDL** Entscheidungen über neue Technologien über meinen Kopf hinweg treffen. Ich möchte aber aktiv in diesen wichtigen Veränderungsprozess eingebunden werden.

**FÜHRUNGSKRÄFTE (WOHNBEREICH-/TEAMLEITUNG WBL/TL)**  
Die **WBL und Teamleitungen** bremsen Veränderungsprozesse aus meiner Sicht. Sie wollen Mehrbelastungen vermeiden und das ist gut gemeint. Ein aktiver Gestalter im Prozess der Digitalisierung sind sie aber nicht.

**MITARBEITENDE**  
Mir ist die Einbindung von **Mitarbeitenden** in die Auswahl und Einführung neuer Technologien **sehr wichtig**. Aber natürlich kann ich auch Kolleg\*innen verstehen, die da noch Berührungspunkte haben.

**MAV**  
Die MAV leistet wichtige Arbeit und ich hoffe, dass sie den Digitalisierungsprozess aktiv **mitgestalten** wird. Ich befürchte aber, dass sie eher jene Kolleg\*innen vertritt, die neue Technologien ablehnen.

**TECHNOLOGIE**  
Ich sehe in neuen Technologien vor allem **Potentiale** zur Entlastung von uns Pflegekräften. Wenn wir durch Digitalisierung mehr Zeit haben für die Menschen, die wir pflegen, ist das doch wunderbar.

© Institut für Technologie und Arbeit e.V. 2021



**DiCo**  
Digital Companion  
für die Pflege

**MITARBEITERVERTRETUNG (MAV)**  
Jakob, 56 Jahre  
„Digitalisierung nicht um jeden Preis“

**EINRICHTUNGSLEITUNG (EL) / PFLEGEDIENSTLEITUNG (PDL)**  
Ich möchte sicherstellen, dass **Einrichtungsteilung und PDL** Digitalisierungsvorhaben **nicht um jeden Preis** umsetzen. Deshalb lege ich Wert darauf, von Führungskräften informiert und in Entscheidungen eingebunden zu werden.

**FÜHRUNGSKRÄFTE (WOHNBEREICH-/TEAMLEITUNG WBL/TL)**  
Die **Wohnbereichs- und Teamleitungen** sollen dafür sorgen, dass es in den Teams läuft. Ich sehe sie nicht als Experten in Sachen Digitalisierung. Ihr Einfluss bei dem Prozess sollte **begrenzt** sein.

**MITARBEITENDE**  
Ich möchte die Position der **Mitarbeitenden** in unserer Einrichtung **stärken**. Ich setze mich ein für **ihre Anliegen**. Ihre Ängste in Bezug auf neue Technologien müssen ernst genommen werden. Sie müssen **aktiv einbezogen** werden.

**MAV**  
Die **Einbindung** der MAV in die Auswahl und Einführung neuer Technologien ist mir natürlich **sehr wichtig**. Digitalisierung muss darauf ausgerichtet sein, Mitarbeitende zu entlasten.

**TECHNOLOGIE**  
Ich unterstütze neue Technologien, sofern sie gezielt dazu beitragen, **Arbeitsbelastungen abzubauen**. Datenschutz und Mitbestimmungsrechte müssen dabei selbstverständlich eingehalten werden.

© Institut für Technologie und Arbeit e.V. 2021

Planspiel existiert in analoger Form, d. h. als haptisches Spiel. Es kann per Post (gegen Übernahme der Portokosten) durch das Institut für Technologie und Arbeit (Kontakt: [vanessa.kubek@ita-kl.de](mailto:vanessa.kubek@ita-kl.de)) an interessierte Einrichtungen versandt werden. Das haptische Spielerlebnis hat sich als intensiver und diskussionsfördernder erwiesen als eine reine Digitalvariante, bei der nur auf dem Bildschirm geklickt wird. Gleichwohl lässt sich das digitale Spiel unmittelbar einsetzen – dazu ist lediglich der Besuch einer Homepage erforderlich. Der Vorteil ist, dass das digitale Spiel sowohl gemeinsam vor einem Bildschirm gespielt werden kann als auch durch Einzelpersonen. Das digitale Planspiel ist unter folgender URL abrufbar: <https://dico-planspiel.de>.

Im Planspiel existieren fünf verschiedene Rollen:

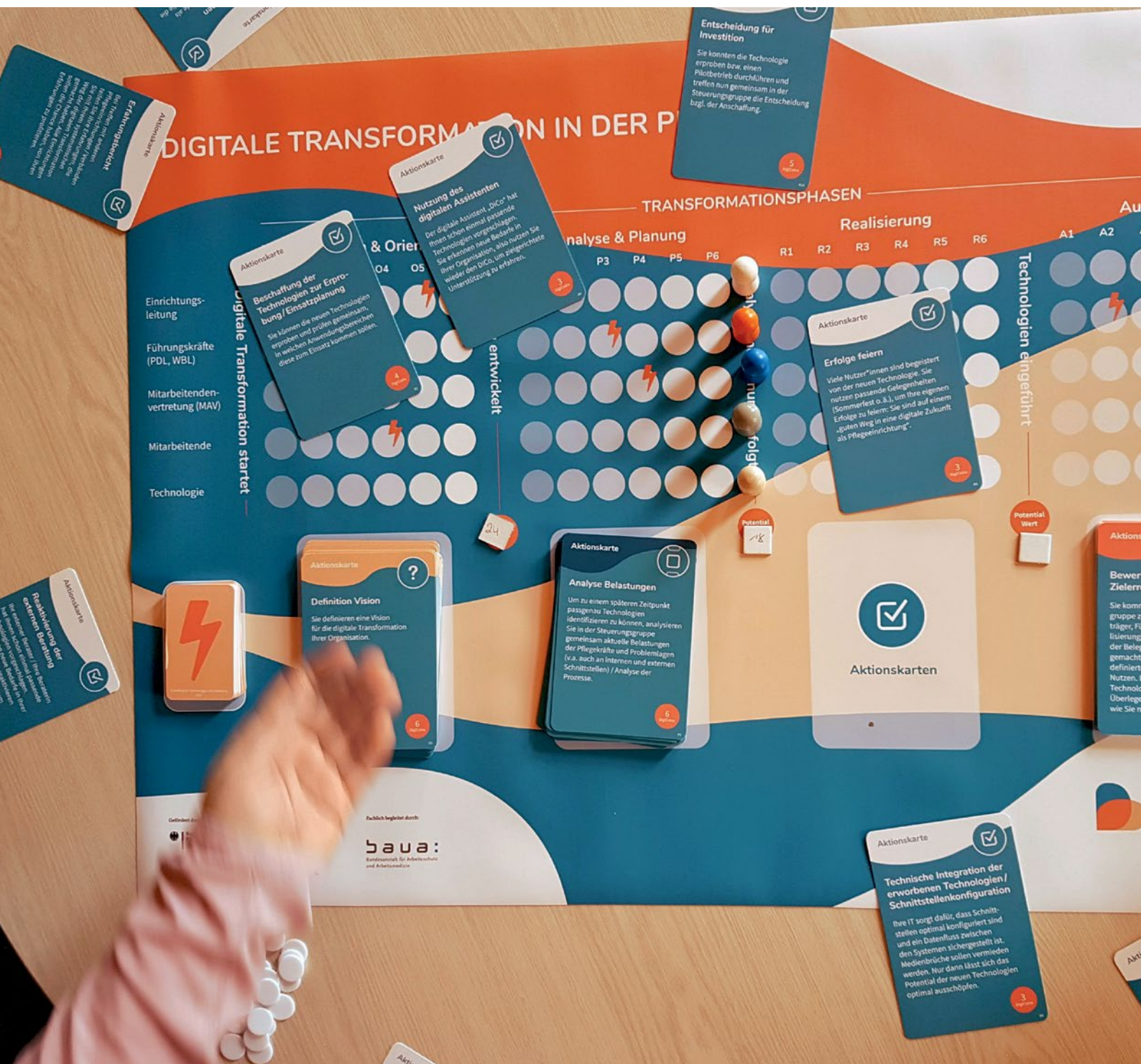
- › Einrichtungsleitung (EL)/Pflegedienstleitung (PDL)
- › Führungskräfte (Wohnbereichsleitung/Teamleitung (WBL/TL)
- › Mitarbeitende
- › Mitarbeitendenvertretung (MAV)
- › die „Technologie“

Sie werden anhand von Rollenkarten näher beschrieben, wie die beiden Abbildungen oben beispielhaft für die Rollen „Pflegepersonal“ und „Mitarbeitervertretung“.

Wie im digitalen Assistenten werden im Spiel die Phasen digitaler Transformation durchlaufen.

Während das Planspiel in erster Linie durch das Steuerungsteam gespielt wird, sollte darüber hinaus auch in der Fläche mit Hilfe traditioneller Instrumente für die Notwendigkeit digitaler Transformation und den damit verbundenen Prozess sensibilisiert werden, zum Beispiel im Rahmen von Infoveranstaltungen für Mitarbeitende, über Newsletter / Mailings oder ähnliches.

Im nächsten Schritt kann durch das Steuerungsteam ein weiteres Element genutzt werden, um eine Standortbestimmung für die Einrichtung vorzunehmen, d. h. um den Entwicklungsstand der Einrichtung hinsichtlich der digitalen Transformation zu erfassen. In welchen Bereichen der Einrichtung sind bereits neue Technologien im Einsatz? An welche Bereiche und Aspekte wurde bisher noch nicht gedacht?





### 1.3 Wissen aufbauen bei Führungskräften und Mitarbeitenden

Im weiteren Verlauf geht es darum, die Akteur\*innen handlungsfähig, d. h. fit für die digitale Transformation zu machen. Was heißt das?

Viele Pflegeeinrichtungen berichten, dass sie sich gegenüber Anbietern digitaler Technologien (Unternehmen) häufig nicht auf Augenhöhe fühlen. Nicht selten werden standardisierte Produkte eingekauft, die im Nachgang irgendwie in die bestehende Systemlandschaft integriert werden müssen. Jede Anschaffung im Bereich digitaler Technologien, die die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt, erhöht die Skepsis der Mitarbeiterschaft gegenüber Digitalisierung im Allgemeinen.

Verantwortliche in Pflegeeinrichtungen können gegenüber Anbietern digitaler Technologien auf Augenhöhe auftreten, wenn sie über grundlegende Kenntnisse zur Digitalisierung verfügen (siehe unten), ihren Bedarf genau beschreiben können (siehe Phase 2) und die Anforderungen im Zuge der Produkteinführung explizieren können (siehe Phase 2). Alle drei Schritte werden im weiteren Verlauf dieser Handlungshilfe aufgegriffen.

Auszug aus digitalen Assistenten DiCo „e-learning Angebote“

✓ Kurse zur Digitalisierung im Gesundheitswesen

**Grundlagen Telemedizin & E-Health**

Dieser Kurs vermittelt grundlegendes Wissen zur Telemedizin und ihren Anwendungsmöglichkeiten



### **Grundlegende Kenntnisse im Kontext digitaler Technologien**

Grundlegende Kenntnisse im Bereich der Digitalisierung tragen dazu bei, dass sich die handelnden Akteure in Pflegeeinrichtungen im Zuge der digitalen Transformation kompetenter und selbstwirksamer erleben. Im digitalen Assistenten DiCo gibt es dafür den Teilschritt „Wissen“. Er ist in mehrere Bausteine untergliedert: Zunächst werden ausgewählte Broschüren sowie einschlägige E-Learningplattformen, die zahlreiche Lerninhalte enthalten, angeboten. Darüber hinaus werden mögliche Förderquellen zur Finanzierung von Digitalisierungsvorhaben in der Pflege benannt.

Folgende Broschüren werden empfohlen, um Grundlagen der Digitalisierung in der Pflege näher kennenzulernen:

- › **„Digitalisierung in der Pflege“ (INQA):**  
[inqa.de/digitalisierung-pflege](https://inqa.de/digitalisierung-pflege)
- › **„Intelligente Technik in der beruflichen Pflege“ (INQA):**  
[inqa.de/technik-berufliche-pflege](https://inqa.de/technik-berufliche-pflege)
- › **Potenziale einer Pflege 4.0:**  
Wie innovative Technologien Entlastung schaffen und die Arbeitszufriedenheit von Pflegefachpersonen in der Langzeitpflege verändern (Bertelsmann):  
<https://tinyurl.com/Pfle40>

Darüber hinaus bieten folgende Onlineplattformen frei zugängliche Wissensbausteine, v. a. auch bzgl. spezifischer digitaler Technologien:

- › **Beschreibung digitaler Pflorgetechnologien:**  
<https://tinyurl.com/digitale-pflorgetechnologien>
- › **ZTM-e-learning-Plattform:**  
<https://www.ztm.de/informieren/elearning>
- › **ZTM-Mediathek:**  
<https://www.ztm.de/informieren/mediathek>

### **Finanzierung von Digitalisierungsvorhaben in der Pflege**

Bundesweit existieren unterschiedliche Förderprogramme, welche Digitalisierung in Pflegeeinrichtungen unterstützen. Diese werden fallweise ergänzt durch landes-spezifische Förderprogramme. Bundesweit sind u. a. zu nennen (Stand: 2022; im digitalen Assistenten DiCo werden die Förderprogramme aktuell gehalten):

#### › **Übersicht – Fördergelder für Digitalisierung:**

<https://www.caretrialog.de/foerdergelder-fuer-die-digitalisierung>

#### › **Pflegepersonal-Stärkungsgesetz:**

- › Zielgruppe: Pflegeeinrichtungen
- › Fördergegenstand: Förderfähig sind einmalige Anschaffungen von digitaler oder technischer Ausrüstung sowie damit einhergehende Kosten der Inbetriebnahme wie der Erwerb von Lizenzen oder die Einrichtung von WLAN, verbunden mit dem Ziel, Pflegekräfte zu entlasten, insbesondere durch
  - Entbürokratisierung der Pflegedokumentation,
  - Dienst- und Tourenplanung,
  - internes Qualitätsmanagement,
  - Erhebung von Qualitätsindikatoren,
  - Zusammenarbeit zwischen Ärzt\*innen und stationären Pflegeeinrichtungen (einschließlich Videosprechstunden),
  - elektronische Abrechnung pflegerischer Leistungen nach § 105 SGB XI sowie
  - Aus-, Fort-, Weiterbildung oder Schulung, die im Zusammenhang mit der Anschaffung von digitaler oder technischer Ausrüstung stehen
- › **Förderhöhe:** Die Förderung erfolgt in Form eines einmaligen Zuschusses je Pflegeeinrichtung von bis zu 40 Prozent, höchstens aber 12.000 Euro, der von einer Pflegeeinrichtung nach § 71 Absatz 1 oder 2, SGB XI bis zum 31. Dezember 2023 verausgabten und nach § 5 bewilligten Mittel.

#### › **Gesetzestext:**

<https://tinyurl.com/gesetz-pflegepersonal>

#### › **Beschreibung auf der Homepage des BMG:**

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/sofortprogramm-pflege.html>

#### › **GKV-Spitzenverband:**

[https://www.gkv-spitzenverband.de/pflegeversicherung/finanzierung\\_und\\_foerderung/finanzierungs\\_\\_und\\_foerdervorhaben.jsp](https://www.gkv-spitzenverband.de/pflegeversicherung/finanzierung_und_foerderung/finanzierungs__und_foerdervorhaben.jsp)



- › **Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes** nach § 8 Absatz 8 SGB XI zur Förderung der Digitalisierung in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen vom 08.04.2019, geändert durch Beschluss vom 14.07.2021:  
[https://www.aok.de/gp/fileadmin/user\\_upload/Pflege/Gesetze/Richtlinien\\_zur\\_Foerderung\\_der\\_Digitalisierung.PDF](https://www.aok.de/gp/fileadmin/user_upload/Pflege/Gesetze/Richtlinien_zur_Foerderung_der_Digitalisierung.PDF)
- › **Antrag auf Förderung:**  
[https://www.gkv-spitzenver-band.de/pflegeversicherung/finanzierung\\_und\\_foerderung/finanzierungs\\_\\_und\\_foerdervorhaben.jsp](https://www.gkv-spitzenver-band.de/pflegeversicherung/finanzierung_und_foerderung/finanzierungs__und_foerdervorhaben.jsp)
- › **Orientierungshilfe des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG)** sowie der Verbände der Leistungsträger und Leistungserbringer auf Bundesebene zur Umsetzung der Möglichkeiten zur Förderung der Digitalisierung in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen gemäß § 8 Absatz 8 Elftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB XI):  
[https://www.aok.de/gp/fileadmin/user\\_upload/Pflege/Gesetze/200330\\_orientierungshilfe\\_faqs\\_foerderung\\_digitalisierung.pdf](https://www.aok.de/gp/fileadmin/user_upload/Pflege/Gesetze/200330_orientierungshilfe_faqs_foerderung_digitalisierung.pdf)
- › **Digitale-Versorgung-und-Pflege-Modernisierungs-Gesetzes (DVPMG):**
  - › Beschreibung auf der Homepage des BMG:  
<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/gesetze-und-verordnungen/guv-19-lp/dvpmg.html>
  - › Gesetzesentwurf:  
[https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3\\_Downloads/Gesetze\\_und\\_Verordnungen/GuV/D/DVPMG\\_BT\\_bf.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/Gesetze_und_Verordnungen/GuV/D/DVPMG_BT_bf.pdf)

Die Phase der Sensibilisierung und Orientierung in der digitalen Transformation schließt ab mit einer strategischen Verortung bzw. der Entwicklung einer Vision für die digitale Transformation in der Pflegeeinrichtung.

## 1.4 Vision für die digitale Transformation entwickeln

Eine erfolgreiche digitale Transformation fußt auf einer Vision. Es genügt nicht, einzelne digitale Technologien auszuwählen und einzuführen. Vielmehr sollten sich Pflegeeinrichtungen mit der Frage beschäftigen: Wie sieht unser Weg in eine digitale Zukunft aus? Was ist uns dabei wichtig? Was wollen wir damit erreichen?

Die Phase der Sensibilisierung und Orientierung endet daher mit der Entwicklung einer gemeinsamen Vision. Das Steuerungsteam, das unterschiedliche Funktionsbereiche der Pflegeeinrichtungen umfasst, sollte in einem Workshop diskutieren und formulieren, welches strategische Entwicklungsziel bei dem Transformationsprozess verfolgt wird. Die Vision bildet den Kern oder Ausgangspunkt einer Digitalisierungsstrategie und ergänzt das Unternehmensleitbild um (oft fehlende) Aspekte in Bezug auf Digitalisierung.

In späteren Schritten kann auf die Vision zurückgegriffen werden, etwa um darauf aufbauend Ziele für die Einführung bestimmter Technologien abzuleiten.

Ziel der Visionsentwicklung ist es, ein einheitliches Verständnis bei den Akteur\*innen des Steuerungsteams sowie ein bedarfsorientiertes und systematisches, strategiebasiertes Vorgehen zu fördern.

**Bedarfsorientiert heißt:** Technologien, die angeschafft werden sollen, müssen in der Lage sein, konkret jene Probleme zu beheben, die im Arbeitsalltag immer wieder auftreten.

**Systematisch heißt:** Das Digitalisierungsvorhaben muss zu übergeordneten Zielen, also der Strategie der Einrichtung und zu deren Leitbild, passen. Was genau soll mit den Digitalisierungsbemühungen erreicht werden?

Die Entwicklung einer Vision ist ein Reflexions- und Diskussionsprozess. Bei der Formulierung einer Vision kann wie folgt vorgegangen werden:

Das Steuerungsteam nimmt sich etwa drei Stunden Zeit. In der Einrichtung sind bereits existierende Leitbilder und Strategiepapiere eine hilfreiche Grundlage, um zu prüfen, welche Werte ggf. auch in der Digitalisierungsvision aufgegriffen werden sollen (z. B. hohe Kundenorientierung).



Eine Vision:

- › ist eine Art „Nordstern“, der Ihnen die Richtung weist – hier ist also der Nordstern Ihrer Digitalisierungsbemühungen gemeint.
- › soll alle in der Einrichtung beschäftigten Personen inspirieren: Für diese Vision lohnt es, Zeit und Geld in Digitalisierung zu investieren!
- › beantwortet die Frage nach dem Sinn und Zweck Ihrer Digitalisierungsbemühungen: Welchen Mehrwert liefert Digitalisierung Ihrer Einrichtung, Ihren Beschäftigten, Ihren Bewohner\*innen/ Klient\*innen/Kund\*innen?
- › hebt Ihre Einzigartigkeit hervor: Was zeichnet Sie als Einrichtung im Zeitalter der Digitalisierung aus?

Folgendes Beispiel einer Vision des Kreisaltenheims Amorbach kann als Ideengeber für eine solche Vision dienen:

„Digitalisierung in unserer Einrichtung führt zu entspannterer und interessanterer Arbeit für Mitarbeitende sowie zu einer höheren Zufriedenheit auf Seiten der Mitarbeitenden, Bewohner\*innen und deren Angehörigen.“

Die Vision dient als „Nordstern“ im Digitalisierungsprozess und sollte allen Mitarbeitenden bekannt gemacht werden. Sie hilft dabei, immer wieder zu prüfen, ob man sich mit den Digitalisierungsvorhaben noch auf dem richtigen Weg befindet. Aus der Vision lassen sich für alle einzuführenden Technologien Ziele ableiten: Worauf liegt bei der Digitalisierung in der Einrichtung der Fokus? Was muss gestärkt werden?



# 2



Transformationsphase 2

## Analyse und Planung

## 2.1 Bedarfe analysieren

Nachdem das Steuerungsteam seine Vision festgelegt hat, analysieren die Teammitglieder ihre konkreten Bedarfe: Wer braucht was, damit die Vision umgesetzt werden kann?

Hierzu überlegt sich das Steuerungsteam bei welchen Tätigkeiten die Kolleg\*innen oder auch die Pflegebedürftigen durch digitale Lösungen unterstützt werden können. Für die Bedarfsanalyse sammeln die Teammitglieder über Gespräche in den Teams der Einrichtung zunächst Bedarfe in der Einrichtung.

Formulierungsansätze können sein:

- › „Wir Pflegekräfte benötigen Unterstützung bei ...“
- › „Wir möchten den Prozess ... vereinfachen.“
- › „Unsere Bewohner\*innen wünschen sich ...“

Die folgenden Bedarfsformulierungen sind Beispiele aus Pflegeeinrichtungen, die am Projekt DiCo beteiligt waren:

- „Wir wollen unsere Pflegekräfte körperlich entlasten, besonders was das Heben von schweren Lasten angeht.“
- „Wir brauchen Hilfe bei der Kommunikation der Bewohner\*innen mit Angehörigen.“
- „Wir benötigen einen Alarm, um über Stürze von Bewohner\*innen informiert zu werden.“

Wenn die Bedarfe über Teamsitzungen identifiziert wurden, trifft sich das Steuerungsteam zur Auswertung und Kategorisierung. Das heißt: Thematisch verwandte Probleme werden zu Kategorien zusammengefasst. Kategorien können etwa sein:

- Diagnostik und Therapie in der Einrichtung
- Organisation in der Einrichtung
- Entlastung von Mitarbeitenden und zu Pflegenden
- Professionelle und private Kommunikation
- Mobilität der zu Pflegenden
- Selbstständigkeit der zu Pflegenden
- Sicherheit der zu Pflegenden
- Sicherung und Steuerung der Wohnumgebung der zu Pflegenden

Der nächste Schritt ist nun die Auswahl der passenden Technologien, d. h. jener Produkte, die Lösungen für die gesammelten Bedarfe versprechen.

## 2.2 Technologien auswählen

Die im digitalen Assistenten DiCo integrierte und dafür eigens entwickelte Produktdatenbank beinhaltet eine umfassende Sammlung an digitalen Assistenzprodukten für die Pflege. Die Produktdatenbank eröffnet Pflegeeinrichtungen die Möglichkeit, sich strukturiert über Produkte basierend auf ihren Bedarfen zu informieren. Konkret handelt es sich dabei um einzelne Geräte, Apps oder ganze Systeme, die digital in der Pflegeeinrichtung und in Abläufe eingebunden werden.

Nutzer\*innen können in der Datenbank aus etwa 45 Technologien wählen und Informationen zu diesen erhalten. Die Technologien fassen verschiedene digitale Assistenzprodukte mit einer ähnlichen Funktionsweise bzw. einem ähnlichen Funktionsbereich übergeordnet zusammen. Dadurch verkörpert eine Technologie die Gesamtheit an digitalen Assistenzprodukten für diesen Bereich. Beispielsweise gibt es die Technologie „Sturzerkennung“, die verschiedene digitale Assistenzprodukte zur Sturzerkennung beinhaltet. Jede Technologiekategorie ist dabei gleich aufgebaut und beinhaltet eine Kurzbeschreibung, die Vorteile des Einsatzes sowie die ihr zugeordneten Bedarfe, die sie erfüllt. Wird in der Datenbank eine Technologie ausgewählt, erscheinen alle ihr untergeordneten Produkte.

Die Produkte, die in einer Technologie gelistet sind, können je nach Hersteller und Ausführung unterschiedlich sein. Beim Beispiel der Kategorie Sturzerkennung kann es sich um einen Sturzsensoren der Firma A handeln, der an der Wand montiert wird, oder um eine Sturzerkennung der Firma B, die als Sturzuhr zum Einsatz kommt. Erfüllt das Produkt neben der Sturzerkennung weitere Funktionen, kann es weiteren Technologien zugewiesen werden.

















Für die Auswahl der in den Technologien aufgeführten Produkte und Hersteller gelten sorgfältig definierte Aufnahmekriterien, die vor jeder Aufnahme geprüft werden. Eintrittskriterium ist der digitale Charakter eines Produktes. Das heißt, dass das Produkt über eine digitale Anbindung verfügen muss oder über eine digitale Technologie funktioniert. Ein weiteres Kriterium betrifft den Einsatzbereich der Pflege und das Potenzial zur Unterstützung der Arbeitsorganisation bzw.

des Pflegesettings. Assistenzprodukte müssen das Potenzial aufweisen, die Arbeitsorganisation, die Arbeitsumgebung oder die Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen verbessern zu können. Die aufgenommenen Produkte sollen in der ambulanten, stationären oder häuslichen Pflege einsetzbar sein und dort potenziell Nutzen stiften. Bezüglich der Auswahl von Produkten arbeitet der digitale Assistent DiCo herstellerunabhängig, sodass jedes Produkt eines jeden Herstellers, das die oben genannten Kriterien erfüllt, aufgenommen werden kann. Darüber hinaus müssen arbeitswissenschaftliche Kriterien erfüllt sein, damit Technologien und Produkte aufgenommen werden, d. h. die Produkte müssen Beschäftigte unterstützen und das Potenzial haben, die empfundene Sicherheit in der Pflegetätigkeit zu fördern und Handlungsspielräume zu erweitern.

Durch diese Strukturierung und Vorabrecherche bahnt die Datenbank Pflegeeinrichtungen den Zugang zu digitalen Pflegeassistenzsystemen. Eine zusätzliche Unterstützung bei der Auswahl eines passenden Systems aus der Vielfalt der Produkte liefern Erfahrungsberichte. Diese sind einem konkreten Produkt zugeordnet und geben individuelle Erfahrungen von Pflegeeinrichtungen oder betroffenen Personen mit dem Produkt wieder. Dabei wird in einem kurzen Bericht die Ausgangslage einer Pflegesituation erfasst und beschrieben, wie das Produkt bei der Lösung der Situation unterstützen konnte. Zusätzlich beinhaltet jeder Erfahrungsbericht Hinweise, die beim Einsatz des jeweiligen Produktes zu beachten sind (z. B. technische Vorkehrungen, Rechtliches, Ausschluss bestimmter Optionen). Mediale Inhalte wie Videos und Fotos untermauern die Umsetzung und lassen die Betroffenen zu Wort kommen. Neben dem im Erfahrungsbericht eingesetzten Produkt werden weitere, ähnliche Produkte der entsprechenden Technologie vorgeschlagen, die für eine Umsetzung ebenso in Frage kommen können.

Durch dieses Zusammenspiel von Technologien, Produkten und Erfahrungsberichten erhalten Pflegeeinrichtungen einen umfassenden Blick in den Bereich digitaler Pflegeassistenzsysteme.

Alle DiCo-Technologien

 <p><b>Aktivitätsspiele</b></p> <p>Aktivitätsspiele fordern Hilfe- und Pflegebedürftige auf eine unterhaltsame und spielerische Weise ihre Fähigkeiten zu erhalten bzw. auszubauen. Die Spiele könne...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Alles-Aus Steuerung</b></p> <p>Eine Alles-Aus-Steuerung schaltet ausgewählte elektronische Geräte und Lichter auf einmal ab. Dadurch werden Gefahrenquellen, wie z.B. ein vergessenes Bügeln, beseitigt....</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Alltagsroutinemelder</b></p> <p>Ein Alltagsroutinemelder erkennt alltägliche Routinen wie Aufstehen, sich waschen, den Toilettengang, oder Essen zubereiten. Er erfasst eine Tagesstruktur und meldet diese,...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Assistenzruf</b></p> <p>Ein Assistenzruf hilft in kritischen Situationen. Die Person, die Hilfe benötigt, muss ihn aktiv auslösen. Der Assistenzruf kommt bei den Angehörigen oder einer Betreuung...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>
 <p><b>Dekubitusmelder</b></p> <p>Dekubitusmelder sind Geräte, die bei der Vermeidung von Wundliegen (Dekubitus) unterstützen. Sie erkennen Drehbewegungen, Liegeverhalten und Liegedauer und...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Digitaler Marktplatz</b></p> <p>Ein digitaler Marktplatz ist eine Plattform im Internet. Dort werden Dienstleistungen für hilfe- und pflegebedürftige Menschen angeboten. Dabei handelt es sich...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Digitales Schwarzes Brett</b></p> <p>Das Digitale Schwarze Brett ist eine Art Pinwand, auf der Informationen angezeigt werden. Das können Termine, Speisepläne oder Hinweise aus dem Quartier sein. Dargestellt...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Elektrogerätesicherheit</b></p> <p>Eine Elektrogerätesicherheit sorgt für eine sichere Benutzung von Elektrogeräten. Dazu gehören Steckdosen, die sich nach einer bestimmten Zeit automatisch...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>
 <p><b>Exoskelett</b></p> <p>Exoskelette sind mechanische Gerüste, die aussen am Körper angebracht werden. Dadurch wird der Körper oder einzelne Partien durch Stützen unterstützt. So kann...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Fernbedienung</b></p> <p>Mit Fernbedienungen lassen sich Objekte wie Lampen oder Medialgeräte aus der Ferne steuern. Sie werden zentral aus- und angeschaltet. Auch Geräte, die kein...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Ferndiagnose</b></p> <p>Durch Ferndiagnosen beurteilen Ärzte Patientenfälle aus der Ferne. Die Kommunikation erfolgt via Videotelefonie, Nachrichtendienste, Apps oder Plattformen. Zur...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Fitnessapps</b></p> <p>Fitnessapps beinhalten Übungen und Tipps für das körperliche Wohlbefinden. Es handelt sich um digitale Anwendungen, die man auf einem Smartphone oder Tablet nut...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>
 <p><b>Gefahrenzonenmelder</b></p> <p>Gefahrenzonenmelder werden in gefährlichen Zonen angebracht. Sie geben Auskunft sobald sich eine Person diesem Bereich, zum Beispiel einer Treppe, nähert. Der Bereich...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Gesundheitsapps</b></p> <p>Gesundheitsapps sind digitale Programme auf dem Smartphone, die Menschen rund um ihre Gesundheit unterstützen. Das können Tipps oder Übungen sein, um sich...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Hausnotruf</b></p> <p>Der Hausnotruf steht immer zur Verfügung und wird über einen Notrufknopf am Gerät aktiv ausgelöst. Den Notrufknopf kann der Nutzer zusätzlich als Halskette ode...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Heizungssteuerung</b></p> <p>Die Temperatur von Heizungen lässt sich über eine Heizungssteuerung digital einstellen. Sie erfolgt über Sprachbefehl oder Eingabe auf einem Smartphone oder Tablet.</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>

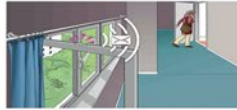


## Aufstehmelder

Aufstehmelder erkennen, dass eine Person aus dem Bett aufsteht. Durch eine Meldung kann eine helfende Person, falls notwendig, beim Aufstehen unterstützen oder...

**Mehr lesen**

Merken



## Erinnerungshilfen

Erinnerungshilfen erinnern Menschen an wichtige Termine, Routinen oder Ereignisse. Die Erinnerung erfolgt über eine Benachrichtigung, per Ton- oder Lichtsignal. Vergessliche...

**Mehr lesen**

Merken



## Gedächtnstraining

Mit dem Gedächtnstraining können Menschen ihr Erinnerungsvermögen und Reaktionen trainieren. Die Spiele und Rätsel fördern die Gehirnleistung und regen zum Denken an. Es kann...

**Mehr lesen**

Merken



## Hertsicherheit

Eine Hertsicherheit beobachtet den Kochvorgang. Sie erkennt, ob sich eine Person vor dem eingeschalteten Herd befindet oder nicht. Einen vergessenen Herd schaltet sie nach...

**Mehr lesen**

Merken



## Inaktivitätsmelder

Der Inaktivitätsmelder erkennt ungewöhnlich lange Inaktivität von Personen. Die ausbleibende Bewegung kann ein Anzeichen für einen Notfall oder einen Sturz sein. ...

**Mehr lesen**

Merken



## Inkontinenzmelder

Inkontinenzmelder messen und erkennen die Feuchtigkeit eines Inkontinenzprodukts (z.B. Windeln). Den Sättigungsgrad melden Sie per App an ein Mobilgerät. Bei Bedarf...

**Mehr lesen**

Merken



## Intelligentes Besteck

Intelligentes Besteck unterstützt Menschen mit Zitterbewegungen (z.B. bei Handtremor, Parkinson) beim Essen. Das Besteck erkennt die Bewegungen der Hand und gleicht...

**Mehr lesen**

Merken



## Intelligente Matratzen

Intelligente Matratzen werden eingesetzt, um Bewegungsmuster, Atmung & Puls von bettlägerigen Patienten zu erkennen. Auf diese Weise vermeidet man ein...

**Mehr lesen**

Merken



## Kommunikationsdienste

Über Kommunikationsdienste tauschen sich Personen über die Ferne aus. Dabei gibt es mit Videotelefonie, Sprachanruf und Nachrichten verschiedene...

**Mehr lesen**

Merken



## Lichtsteuerung

Für eine komfortable Bedienung von Leuchtmitteln eignet sich eine Lichtsteuerung. Mit einem Tastendruck lässt sich die Beleuchtung im Wohnraum...

**Mehr lesen**

Merken



## Ortung

Mittels Ortung lässt sich der Standort einer Person oder eines Gegenstandes einsehen. Die Geräte senden ein Ortungssignal aus, das auf dem Smartphone oder Tablet...

**Mehr lesen**

Merken



## Raumklima

Technologien im Bereich Raumklima messen Werte wie CO2, CO, Temperatur oder Luftfeuchtigkeit. Sie unterstützen dabei diese Werte besser einzuschätzen. Durch...

**Mehr lesen**

Merken



## Rollladensteuerung

Über eine Rollladensteuerung lassen sich Rollläden elektronisch öffnen und schließen. Die Steuerung erfolgt über eine Fernbedienung, Schalter, Smartphones, Tablets oder per...

**Mehr lesen**

Merken



## Sturzerkennung

Sturzerkennungen sorgen dafür, dass man im Falle eines Sturzes Unterstützung erhält. Sie erkennen, dass eine Person gestürzt ist und sich am Boden befindet. Daraufhin löse...

**Mehr lesen**

Merken



## Sturz-Risiko-Analyse

Eine Sturz-Risiko-Analyse ermittelt das persönliche Risiko zu stürzen. Dabei kommen verschiedene Technologien, z.B. Apps zum Einsatz. Sie führen Analysen des Gangs dur...

**Mehr lesen**

Merken














## Therapieroboter

Therapieroboter begleiten Patienten und Therapeuten bei der Therapie bestimmter Krankheitsbilder. Es gibt sie in Form von Tieren oder Fantasiewesen. Sie nehmen...

**Mehr lesen**

Merken



 <p><b>Intelligente Pflaster</b></p> <p>Intelligente Pflaster messen und überwachen die Wundheilung digital. Die Daten zur Wundheilung können über ein Smartphone oder einen Computer abgerufen werden.</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Intelligente Rauchmelder</b></p> <p>Intelligente Rauchmelder werden in Wohnräumen angebracht und erkennen gefährliche Rauchentwicklungen. Sie warnen die Bewohner über gut hörbare und...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Monitoring</b></p> <p>Das Monitoring dient der Gesundheitskontrolle von Personen. Dabei werden Vitalzustände in einem bestimmten Intervall erfasst und digital an eine...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Nachtlicht</b></p> <p>Für Sicherheit beim nächtlichen Toilettengang sorgen Nachtlichter. Sie leuchten Wege zwischen Bad und Schlafzimmer aus. Beim Aufstehen werden sie automatisch ausgelöst...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>
 <p><b>Serviceroboter</b></p> <p>Serviceroboter übernehmen Dienstleistungen aller Art. Sie transportieren, bringen oder holen Gegenstände und kümmern sich um das Umfeld. Beispiele sind die...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Sprachassistenten</b></p> <p>Sprachassistenten sind Geräte, die auf Sprachbefehle reagieren. Dabei stellt man dem Sprachassistenten eine Aufgabe, die er ausführt. Die Geräte können Informationen...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Türschloss</b></p> <p>Ein elektronisches Türschloss öffnet eine Tür kontaktlos, ohne Schlüssel. Je nach Ausführung wird die Tür über einen Zahlencode, Fingerabdruck, Transponder oder Mobiltelefon...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Videokommunikation und Teammeetings</b></p> <p>Mit der Videokommunikation können sich Personen digital per Video austauschen. Alle Teilnehmer einer Videokommunikation sind live per Ton und Bewegtbild sichtbar. Die...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>
 <p><b>Videokonsil</b></p> <p>Bei einem Videokonsil tauschen sich Ärzte mit anderen Ärzten oder Experten per Video aus. Dabei geht es um Patientenfälle, die sie gemeinsam bearbeiten oder bei denen sie...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Visuelle Türklingel</b></p> <p>Die Visuelle Türklingel zeigt per Licht und Ton, dass eine Person an der Tür steht und läutet. Sie kann beliebig im Wohnraum angebracht werden.</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	 <p><b>Wassermelder</b></p> <p>Wassermelder alarmieren Personen, wenn an einer Stelle zu viel Wasser austritt. Das kann eine vergessene, überlaufende Badewanne sein. Sie machen sich durch ein Tonsignal...</p> <p><b>Mehr lesen</b></p> <p>Merken</p>	

Die im digitalen Assistenten DiCo hinterlegten Technologien, Produkte und Erfahrungsberichte sind nachstehend auszugsweise aufgeführt und in der Vollversion unter folgendem Link abrufbar: <https://www.ita-kl.de/dicotecs>

## 2.3 Technologien priorisieren

Die Einführung digitaler Technologien erfordert zeitliche, personelle und technische Ressourcen. Daher ist es sinnvoll, nicht mehrere Technologien zeitgleich einzuführen, sondern sukzessiv. Es wird empfohlen, mit dem drängendsten Bedarf zu starten und die potenziell zu dem Bedarf passenden Technologien zu priorisieren. Dazu sollte sich das Steuerungsteam Gedanken zu den folgenden Themen machen:

- › **Handlungsdruck:** Empfundener Problemdruck in diesem Bereich in der Einrichtung
- › **Wirkung:** Potenzial der Technologie zur Entlastung von Mitarbeitenden
- › **Reichweite:** Anzahl der Mitarbeitenden, die von dieser Technologie profitieren würden
- › **Kundenorientierung:** Potenzial der Technologie zur Förderung der Teilhabe oder Sicherheit pflegebedürftiger Menschen
- › **Externe Anforderungen:** Erwartungsdruck durch Außenstehende (z. B. Kostenträger, Angehörige, Kooperationspartner\*innen), dass in diesem Bereich Veränderungen erfolgen

Jede passende Technologie wird unter diesen Gesichtspunkten anhand eines Punktwertes zwischen 0 (sehr gering) und 4 (sehr hoch) bewertet. Die Wertungen werden für jede Technologie addiert. Das Steuerungsteam führt mit der Technologie mit der höchsten Summe den Prozess fort.

## 2.4 Produkt einführen

Für die priorisierte Technologie wählt das Steuerungsteam nun das für sie passende Produkt aus. Dabei sollten folgende Aspekte beachtet werden:

- › **Versorgungsformen:** Produkte sind gekennzeichnet mit allen Arten von Pflegeeinrichtungen, für die sie geeignet sind
  - Ambulante Pflegedienste
  - Betreutes Wohnen
  - Eingliederungshilfe
  - Krankenhaus
  - Privatperson
  - Stationäre Pflegeeinrichtung
- › **Kosten:** die Produkte sind in vier Preisstufen eingeteilt
  - Kostenlos
  - €
  - €€
  - €€€
- › **Technische Voraussetzungen:** Welche technischen Voraussetzungen müssen vor Implementierung des Produktes erfüllt sein (z. B. Smartphones, WLAN etc.)?

Auch die zu Technologien und Produkten hinterlegten Erfahrungsberichte können bei der Entscheidung für ein Produkt hilfreich sein (eine Auswahl):

## Auszug aus dem digitalen Assistenten DiCo – Erfahrungsberichte

## Ein Videokonferenzsystem für die stationäre Pflege

### Situation

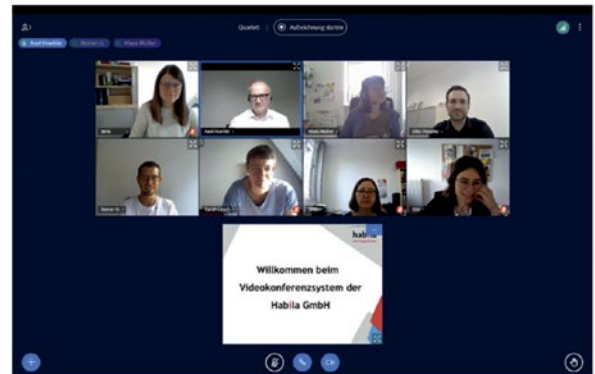
Die Habila GmbH ist eine Pflegeeinrichtung für Menschen mit Behinderung. Die Einrichtungen und Mitarbeitenden der Habila sind über mehrere Standorte und Landkreise verteilt. Für übergreifende Treffen nehmen alle Mitarbeitenden viel Fahrzeit und Energie in Anspruch. Um diese Zeiten effektiver zu nutzen, soll ein Videokonferenzsystem eingeführt werden. Das System soll datenschutzkonform nach DSGVO sein, eine möglichst hohe Qualität von Ton und Bild liefern und das gemeinsame Bearbeiten von Dokumenten ermöglichen. Zudem sollen mindestens 20 Teilnehmer an einer Veranstaltung teilnehmen können, wobei 9 Teilnehmer möglichst gleichzeitig sichtbar sein sollen.

### Lösung


Nach einer ausgiebigen Recherche wurden drei Systeme ausgesucht, die die genannten Kriterien erfüllen. Diese wurden in kleinen und großen Referenzgruppen in der Belegschaft getestet. Die Mitarbeitenden haben die Systeme unter unterschiedlichen Bedingungen und für unterschiedliche Zwecke genutzt. Über einen Fragebogen wurden die Systeme im Nachgang hinsichtlich der verschiedenen Kriterien bewertet. Nach wenigen Monaten wurde die finale Auswahl getroffen.

### Hinweise

Das Videokonferenzsystem ist mittlerweile nicht nur für die übergreifenden Team-Meetings im Einsatz, sondern auch um verschiedene Prozesse effektiver durchzuführen. Auch nach aussen wird das System genutzt, um Klienten und Angehörige zu beraten, im Austausch mit Kostenträgern und sogar für Aufnahmegespräche.




Ausschnitt der Technologie „Sturzerkennung“ mit geeigneten Produkten

XSuchen← Suche zurücksetzen

? Informationen zur Suche und Datenbank

34 Ergebnisse gefunden



## Vayyar Home


**Enthält:** ✓ Sturzerkennung

Der Vayyar Home Sensor erinnert durch die diskrete Anbringung and der Decke an einen Rauchmelder und delektiert Sturzsituationen.

**Technologien:** Sturzerkennung  
Assistenzruf  
Hausnotruf

Zur Website

Details



## Grannyguard


**Enthält:** ✓ Sturzerkennung

Über den Lichtschalter ermittelt die Sensorik von Grannyguard Sturzsituationen.

**Technologien:** Sturzerkennung  
Hausnotruf

Zur Website

Details



## Copilot

**Enthält:** ✓ Sturzerkennung

Der intelligente Copilot kommt unter anderem zur Sturzprävention und Alarmierung in Akutsituationen zum Einsatz.

**Technologien:** Hausnotruf  
Sturzerkennung

Zur Website

Details



## Vayyar Home

Der Vayyar Home Sensor erinnert durch die diskrete Anbringung an der Decke an einen Rauchmelder und detektiert Sturzsituationen.

 [Zur Website](#)

### Details

<b>Versorgungsformen</b>	Sicherheit & Selbstständigkeit Mobilität & Orientierung
<b>Anwendungsbereiche</b>	Betreutes Wohnen Krankenhaus Ambulante Pflegedienste Stationäre Pflegeeinrichtung Privatperson
<b>Technologien</b>	Sturzerkennung Assistenzruf Hausnotruf
<b>Erstellungsdatum</b>	24.02.22 12:02
<b>Aktualisierungsdatum</b>	14.12.22 12:24
<b>Produktvideo</b>	<a href="https://smart-altern.de/vayyar-home-sturzerkennungssystem-g2/">https://smart-altern.de/vayyar-home-sturzerkennungssystem-g2/</a>
<b>Produktmerkmale</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Sturzerkennung</li><li>• funktionstüchtig trotz Dunkelheit oder Rauchentwicklung</li><li>• Betrieb über Stromnetz</li><li>• kontaktlos</li><li>• automatische Alarmierungsfunktion</li><li>• KI</li><li>• installierbar an Wand oder Decke</li></ul>

### Detailsicht

## 2.5 Technische Voraussetzungen analysieren, grobe Kosten schätzen

Als wichtiger Schritt zwischen der Auswahl einer geeigneten Technologie und dem (Pilot-)Einsatz ist es erforderlich, zunächst die Voraussetzungen für die Nutzung zu prüfen. Voraussetzungen können sich beziehen auf die Beschaffung der Technologie selbst, notwendiger Endgeräte und Softwarelizenzen, aber auch auf Voraussetzungen in der technischen Infrastruktur (z. B. Serveranbindung) oder erforderliche Schulungen, Betriebsvereinbarungen, Datenschutzvereinbarungen u.v.m. Je nach Art und Komplexität der Technologie kann die Fülle der Voraussetzungen so groß, vielgestaltig und einrichtungsspezifisch sein, dass es nicht möglich ist, sie pauschal aufzulisten.

Ein sinnvolles Vorgehen besteht darin, im Steuerungsteam typische Voraussetzungen zu diskutieren und zusammenzutragen, welche spezifischen Voraussetzungen in der Einrichtung bei der Einführung der ausgewählten Technologie geschaffen werden müssen. Das Steuerungsteam sollte bei dieser Analyse Personen mit Spezial- und Fachkenntnissen zum Einsatzkontext der Technologie hinzuziehen. Das können Personen aus den Bereichen IT, kaufmännische Verwaltung, Facility Management u. ä. sein. Die Auflistung der Voraussetzungen der in Frage kommenden Produkte dient später als Checkliste für die konkrete Umsetzungsplanung.

Zudem dient die Auflistung dazu, eine erste Kostenschätzung vorzunehmen. Diese ist wichtig für eine vorläufige Kosten-Nutzen-Abwägung und muss erfolgen, bevor ein Produkt beschafft und eingeführt wird. Sollte dabei bspw. deutlich werden, dass technische Voraussetzungen so hohe Kosten verursachen, dass diese den möglichen Nutzen deutlich übersteigen, ist zu prüfen, ob eine andere Technologie geeigneter ist.

Typische Voraussetzungen sind:

- › **Hardware:** Geräte der Technologie selbst wie z. B. Sturzmeldesysteme mit Sensoren u. ä., aber auch zusätzlich erforderliche Hardware wie Smartphones, Tablets, spezielle Telefonsysteme, Monitore, Serversysteme etc.
- › **Software / Lizenzen:** Softwarepakete der Technologie selbst wie Pflegedokumentationssoftware, Spracherkennungssoftware u. ä., aber auch weitere erforderliche Software wie spezielle Schnittstellenprogramme, Hilfsprogramme, Backuplösungen usw.
- › **Dienstleistungen:** zur Technologieeinführung ggfs. erforderliche Vor- und Zuarbeiten wie bspw. Datenmigration, Serverkonfiguration u. ä.
- › **Infrastruktur:** bauliche Maßnahmen wie die Sicherstellung / Installation von Netzwerk- und WLAN-Technologie, Stromversorgung ggfs. mit Ausfalllösung, Schalttechnologie usw.
- › **Schulungen:** Qualifizierungsmaßnahmen zur Nutzung der Technologie selbst sowie anderer damit in Zusammenhang stehender Themen, bspw. Datenschutzthemen
- › **Vereinbarungen:** Ggfs. erforderliche Betriebs- und Datenschutzvereinbarungen mit rechtlichen Formalvoraussetzungen

Nachstehende Abbildung zeigt ein Formular, das der digitale Assistent DiCo den Nutzer\*innen zur Verfügung stellt, um typische Voraussetzungen in systematischer Weise zu sammeln. Die einzelnen Aspekte können im Steuerungsteam, ggfs. ergänzt um weitere Personen, diskutiert und notiert werden. Die grobe Einschätzung, wie schwierig ein Thema umsetzbar sein wird, hilft dabei, geeignete Ressourcen bereit zu stellen. Als Angabe geschätzter Kosten genügt eine erste Einordnung, wie die DiCo-Datenbank sie vorsieht. Konkrete Angebote müssen noch nicht vorliegen.

**Beispielhafte Beschreibung einer typischen Anforderung, wie im digitalen Assistenten DiCo umgesetzt**

## Hardware

**Label**

Smartphones

**Anforderung**

Um die neue Kommunikations-Technologie "Messenger" einsetzen zu können, müssen Smartphones beschafft werden. Im ersten Schritt sollen je 2 Stück pro Wohnbereich angeschafft werden, später Erweiterung auf persönliche Geräte für jede Mitarbeiter\*in

**Erläuterung/Anmerkung**

Anforderung der IT-Abteilung ist: Nur Android-Geräte können ins Netzwerk eingebunden werden. Geräte sollen eine gute Kamera zwecks späterer Nutzung zur Wunddokumentation haben und eine Dual-SIM-Funktion für die etwaige Nutzung einer zweiten SIM-Karte für private Zwecke.

**Benötigte Hardware**

8x Smartphone

**Schwierigkeit der Anforderungsumsetzung**

niedrig ▾

**Geschätzte Kosten für Anforderungsumsetzung**

4000

€

**Notizen**

Geräte werden Hauslieferung Firma Müller bestellt. IT-Admin Herr Schmidt kümmert sich darum und ist Ansprechpartner

## 2.6 Ziele definieren, angestrebten Nutzen des Produkts bestimmen

Prozessschritt 1.4 empfiehlt den Pflegeeinrichtungen, ihrem digitalen Transformationsprozess eine Vision zu Grunde zu legen und den Prozess damit strategisch zu fundieren. Die Prozessschritte 2.1 bis 2.5 haben sichergestellt, dass sich die Auswahl digitaler Technologien an konkreten Bedarfen orientiert und die Voraussetzungen im Kontext der Technologieeinführung systematisch erhoben werden. Ausgehend von den zuvor formulierten Bedarfen und auf Basis der identifizierten Produkte werden nun die Ziele formuliert, die mit der Einführung des jeweiligen Produkts verknüpft werden. Es geht darum, den erwarteten Nutzen zu explizieren. Wird mit dem Produkt eher ein Effizienzgewinn oder aber eine Qualitätsverbesserung verknüpft? Steht die Entlastung der Mitarbeitenden im Fokus oder die Verbesserung der Lebenssituation pflegebedürftiger Menschen? Das Steuerungsteam wählt aus, welche Ziele am besten zur zuvor formulierten Vision, zu den identifizierten Bedarfen und geeigneten Produkten passen.

Qualitative Ziele können dabei anhand konkreter Kennzahlen unterfüttert werden, mit denen die Zielerreichung später überprüft werden kann. Die nachfolgende Übersicht listet Beispiele für qualitative Ziele auf.



	<b>Ziele</b>	<b>Anteil</b> Zustimmung, dass Verbesserung eingetreten ist (der Zielwert ist der Anteil der Nutzer*innen in der Einrichtung, die nach Einführung des Produkts zustimmen, dass eine bestimmte Verbesserung tatsächlich eingetreten ist)
<input type="checkbox"/>	<b>Z1.</b> Das Produkt verbessert die Effektivität unserer Arbeitsorganisation: Prozesse laufen besser, d.h. ein koordiniertes, abgestimmtes Arbeiten Hand in Hand wird unterstützt.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z2.</b> Das Produkt verbessert die Effizienz unserer Arbeitsprozesse: Prozesse laufen schneller, d.h. die Technologie spart uns Zeit ein, die wir im Sinne unserer Bewohner*innen/Klient*innen/Kund*innen besser nutzen können.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z3.</b> Die Kommunikation innerhalb der Einrichtung läuft mit Hilfe des Produktes besser.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z4.</b> Mit Hilfe des Produktes stärken wir unsere Wettbewerbsfähigkeit als Pflegeeinrichtung.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z5.</b> Das Produkt stärkt die Informiertheit bzw. Handlungssicherheit der Beschäftigten.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z6.</b> Das Produkt vergrößert die Aufgabenvielfalt, Handlungs- und /oder Entscheidungsspielräume von Beschäftigten.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z7.</b> Die in unserer Einrichtung beschäftigten Personen fühlen sich durch das Produkt weniger gestresst.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z8.</b> Das Produkt unterstützt dabei, dass vorhandenes Wissen leicht zugänglich ist.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z9.</b> Durch die Nutzung des Produktes steigt mittel- bis langfristig die Zufriedenheit der in unserer Einrichtung beschäftigten Personen.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z10.</b> Unsere Bewohner*innen/Klient*innen/ Kund*innen können mit Hilfe des Produktes sicherer leben.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z11.</b> Unsere Bewohner*innen/Klient*innen/Kund*innen können mit Hilfe des Produktes selbstbestimmter leben.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z12.</b> Das Produkt bietet unseren Bewohner*innen/Klient*innen/Kund*innen eine sinnvolle Beschäftigung bzw. soziale Teilhabe.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z13.</b> Angehörige unserer Bewohner*innen/Klient*innen/Kund*innen sind durch das Produkt besser angebunden bzw. informiert.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z14.</b> Die Zusammenarbeit bzw. Kommunikation mit Partner*innen außerhalb unserer Einrichtung läuft mit Hilfe des Produktes besser.	Mind. _____ %
<input type="checkbox"/>	<b>Z15.</b> Für unsere Einrichtung zuständige Ärzt*innen können uns mit Hilfe des Produktes besser betreuen.	Mind. _____ %

## 2.7 Umsetzung planen

Nach erfolgter grober Kostenschätzung sowie der Festlegung von Zielen und erreichbarem Nutzen sollte nun die Entscheidung getroffen werden, ob die Technologieeinführung fortgesetzt werden soll. Ist die Kosten-Nutzen-Abwägung nicht eindeutig, sollte die Steuerungsgruppe diskutieren, ob ggf. alternative Technologien verfügbar sind.

Im nächsten Schritt diskutiert und entscheidet das Steuerungsteam, ob direkt mit der Ausrollphase begonnen (unmittelbare Produkteinführung in der Einrichtung) oder zunächst eine Pilotphase durchgeführt (Produkttestphase in ausgewählten Einsatzbereichen der Einrichtung) werden soll. Für beide Fälle erstellt das Steuerungsteam eine Planungs-Checkliste und hält darin fest, was zur Einführung der Technologie vorbereitet werden muss. Diese Liste nutzt das Ergebnis der Analyse der Voraussetzungen, kann aber um zusätzliche Planungsthemen ergänzt werden. Zu jedem Planungsthema werden Zuständigkeiten und ein Zeitplan hinzugefügt.

Wenn zunächst eine Pilotphase durchgeführt wird, muss auch die Planungsliste nur für die zu pilotierenden Bereiche angefertigt werden. Nach Abschluss der Pilotphase und Entscheidung für eine Ausrollphase wird die Umsetzungsplanung wiederholt und die Planungsliste in vollem Umfang aufgestellt.

Die Entscheidung für eine Pilotphase hängt von der Komplexität der einzuführenden Technologie ab. Einfache Lösungen wie die Nutzung einer neuen Messenger-App können in der Regel sofort einrichtungsweit realisiert werden. Hochkomplexe Veränderungen, wie zum Beispiel der teilweise Ersatz von

Hausarztbesuchen durch telemedizinische ärztliche Betreuung sollten zunächst in ausgewählten Bereichen pilotiert werden. Hierfür müssen Telemedizin-Hardware- und -Softwaresysteme beschafft werden, aber auch umfassende Absprachen mit Ärzten getroffen und Abrechnungsaspekte geklärt werden. Eine mehrmonatige Pilotphase mit zunächst einer Ärztin bzw. einem Arzt und den Bewohner\*innen eines Wohnbereichs ist in diesem Fall zu empfehlen.

Die Entscheidung für die Pilot- oder sofortige Ausrollphase sollte mit einer kurzen Erläuterung dokumentiert werden. Die in der Anforderungsanalyse gesammelten zu schaffenden Voraussetzungen werden aktualisiert und im Falle einer vorgeschalteten Pilotphase entsprechend angepasst. Außerdem werden für jede Anforderung die zuständige Person und möglichst ein Zeitrahmen konkretisiert. Die Umsetzung und Erfüllung der Anforderungen kann dann starten und laufend dokumentiert werden, sodass die Steuerungsgruppe den Stand im Blick behält. Im digitalen Assistenten DiCo sind einfache Funktionen implementiert, um den Bearbeitungsstatus, etwaige auftretende Probleme und Notizen festzuhalten. Für komplexe Technologieeinführungen sind professionelle Projektplanungslösungen empfehlenswert.

^ Smartphones		Status: <span style="color: green;">●</span> Abgeschlossen ▾	 
<b>Anforderung</b> Um die neue Kommunikations-Technologie "Messenger" einsetzen zu können, müssen Smartphones beschafft werden. Im ersten Schritt sollen je 2 Stück pro Wohnbereich angeschafft werden, später Erweiterung auf persönliche Geräte für jede Mitarbeiter*in			
<b>Erläuterung/Anmerkung</b> Anforderung der IT-Abteilung ist: Nur Android-Geräte können ins Netzwerk eingebunden werden. Geräte sollen eine gute Kamera zwecks späterer Nutzung zur Wunddokumentation haben und eine Dual-SIM-Funktion für die etwaige Nutzung einer zweiten SIM-Karte für private Zwecke.			
<b>Benötigte Hardware</b> 8x Smartphone			
<b>Schwierigkeit der Anforderungsumsetzung</b> niedrig			
<b>Geschätzte Kosten für Anforderungsumsetzung</b> 4000€			
<b>Zuständige Person</b> IT-Admin Herr Schmidt			
<b>Start der Umsetzungsphase</b> 01.02.2023 09:52 Uhr		<b>Ende der Umsetzungsphase</b> 24.03.2023 09:52 Uhr	
<b>Notizen</b> Geräte werden Hauslieferung Firma Müller bestellt. IT-Admin Herr Schmidt kümmert sich darum und ist Ansprechpartner			

**Einfache Checkliste zur Dokumentation  
des Bearbeitungsstatus der Anforderungen  
im digitalen Assistenten DiCo**

## 2.8 Regelmäßig kommunizieren

Im Verlauf des Technologieeinführungsprozesses sollen alle Akteur\*innen in der Pflegeeinrichtung mit Informationen versorgt werden und dadurch an dem Weg der Digitalisierung partizipieren.

Nachdem zu Beginn bereits grundlegende Informationen versendet wurden, ist spätestens nach der Entscheidung für eine Pilotphase oder eine direkte Ausrollung einer neuen Technologie ein geeigneter Zeitpunkt, den Zwischenstand zu Vision, identifizierten Bedarfen und ausgewählter Technologie zu kommunizieren. Dabei sollte auch über die bevorstehende Pilotierung bzw. Einführung der Technologie informiert werden. Rückmeldungen der Kolleg\*innen werden dokumentiert und die Planung ggfs. angepasst. Der digitale Assistent DiCo stellt für diesen Zweck vorausgefüllte Infovorlagen zur Verfügung (vgl. folgende Abbildung), die individuell angepasst werden können.

Grundsätzlich sind vielfältige Formate geeignet, um während der Transformationsphasen einen guten Informationsfluss sicherzustellen, etwa regelmäßig versendete kurze Newsletter, ein laufend aktualisiertes Infoboard, ein separater Bereich im Intranet oder kurze Updates im Rahmen regelmäßiger Besprechungen.



## Zwischenbericht zum Digitalisierungsprozess

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir haben uns die letzten Wochen auf den Weg gemacht, unsere Einrichtung digital weiterzuentwickeln. Um diesen Prozess zu strukturieren, nutzen wir das interaktive Webportal „Digital Companion“ (kurz DiCo). Nun möchten wir Euch einen kleinen Zwischenbericht geben, was wir bislang geschafft haben:

### 1. Durchführung eines Digitalisierungs-Checks

Zuerst haben wir anhand eines Online-Fragebogens ermittelt, wie unsere Einrichtung hinsichtlich Digitalisierung aufgestellt ist. Dabei spielten unsere bisherige Digitalisierungsstrategie, die bereits eingesetzten Technologien, unsere Organisation sowie die Einbindung von Mitarbeitenden in Prozesse eine Rolle. Unsere Einrichtung hat folgenden Score erreicht:

Fortgeschritten

### 2. Gründung eines DiCo-Teams (= Steuerungsgruppe)

Wir wollen möglichst unterschiedliche Sichtweisen, Kompetenzen und Erfahrungen unserer Mitarbeitenden im Digitalisierungsprozess berücksichtigen. Deswegen haben wir ein DiCo-Team gegründet. Mit dabei sind:

(1) Einrichtungsleitung

(1) Weitere Führungskräfte (PDL, WBL)

(2) Pflegepersonal

(1) IT-Beauftragte\*r / technikaffine\*r Mitarbeiter\*in

(1) Mitarbeitendenvertretung (MAV)

( ) interne\*r Organisationsentwickler\*in / Stabsstelle Organisationsentwicklung

### 3. Entwicklung einer Digitalisierungsvision

Das DiCo-Team hat eine Vision formuliert, die den Sinn und Zweck unserer Digitalisierungsbemühungen prägnant zusammenfasst und uns in unserem weiteren Vorgehen die Richtung weisen soll:

Wir möchten die Digitalisierung in den nächsten fünf Jahren umfassend umsetzen und Strukturen und Wissen schaffen, um regelmäßig die Eignung neuer Technologien zu prüfen und nützliche Produkte einzuführen. Die Technologie erfüllt dabei nie Selbstzweck, sondern dient der Entlastung der Mitarbeitenden und/&oder der Verbesserung der Pflegequalität.

### 4. Analyse von Problemen – Identifikation passender Technologien

# 3



Transformationsphase 3

## Erprobung und Einführung des Produkts

### 3.1 Produkt erproben und einführen

In einer Pilotphase wird das ausgewählte Produkt in begrenztem Umfang erprobt, bspw. nur in einem Wohnbereich, mit wenigen Nutzer\*innen, für einen begrenzten Zeitraum. Danach kommt das Steuerungsteam mit den Pilotnutzer\*innen zusammen und diskutiert die mit dem Produkt gemachten Erfahrungen. Erfahrungen und Bewertungen werden dokumentiert. Am Ende des Teilprozesses entscheidet das Steuerungsteam gemeinsam auf Basis der Bewertung, ob das Produkt beschafft und eingeführt wird (Ausrollphase) oder nicht.

Nachfolgende Abbildung zeigt das Formular, das im digitalen Assistenten DiCo für die Kurzbewertung der Pilotphase genutzt werden kann. Neben Rahmendaten darüber, wie viele Personen über welchen Zeitraum beteiligt waren, können zentrale Beurteilungsdimensionen wie Gebrauchstauglichkeit, Effizienz, Pflegequalität sowie Entlastung und

Arbeitszufriedenheit mit einer Notiz erläutert werden. So werden die Erkenntnisse aus der Pilotphase dokumentiert.

Sofern eine Pilotphase durchgeführt wurde, werden vor der eigentlichen Produkteinführung nochmal alle gesammelten Voraussetzungen geprüft und ggfs. entsprechend ergänzt. Anschließend werden in der Einrichtung alle Punkte dieser Checkliste abgearbeitet. Es werden z. B. Hard- und Software beschafft, entsprechende Nutzungsverträge abgeschlossen, erforderliche Vorarbeiten werden als Dienstleistungsaufträge vergeben, infrastrukturelle Voraussetzungen von Fachfirmen umgesetzt und Schulungsmaßnahmen angeboten. Der Umsetzungsstand wird dabei laufend protokolliert. Je nach Komplexität der Technologie kann diese Vorbereitungsphase wenige Wochen bis mehrere Monate umfassen.

Formular des DiCo-Systems zur systematischen Erfassung von Bewertungen des Pilotbetriebs



**Geben Sie hier Ihre Erfahrungen und Bewertungen der Pilotphase des Produktes TAVLA HUB ein:**

## Allgemeines

Anzahl Pilotnutzer\*innen

12
Personen

Erprobungsdauer

60
Tage

Einsatzkontext (z.B. Echtbetrieb, mit Musterdaten, Test ohne Echteininsatz o.ä.)

Einsatz im Wohnbereich 1; Nov-Dez 2022; das Gerät wurde etwa wöchentlich aktualisiert, zudem waren Speise- und Aktivitätspläne tagesaktuell abrufbar. Aktivitätsspiele wurden gemeinsam getestet

## Bewertung Ihrer Erfahrungen

**Gebrauchstauglichkeit**  
 Wie hoch bewerten Sie die Gebrauchstauglichkeit (gute Bedienbarkeit, Zuverlässigkeit, Funktionsumfang u.ä.) ?

sehr gering                        sehr hoch

Notizen

Fehlerfreie Funktion, gute intuitive Bedienung, einige Spiele etwas zu kompliziert

**Effizienz**  
 Wie hoch bewerten Sie das Potenzial für mehr Effizienz (z.B. Zeitersparnis, Vereinfachung von Abläufen u.ä.)

### 3.2 Arbeitsprozesse anpassen

Die Einführung einer neuen Technologie kann eine Anpassung der Arbeitsprozesse erfordern, um die Potenziale der Technologie optimal nutzen zu können (etwa konkretes Verfahren bei Videovisite mit Ärzt\*innen). Bei der Technologieeinführung sollten daher Auswirkungen auf die Arbeitsprozesse von den betroffenen Akteur\*innen diskutiert werden. Im Verlauf der Technologieeinführung und -nutzung können dann Prozessanpassungen immer wieder überprüft und ggfs. nachgeschärft werden. Die Beschreibungen der nötigen Anpassungen ersetzen nicht weitere Dokumente, wie etwa das QM-Handbuch, in denen der Einsatz der Technologie und deren Auswirkungen auf Arbeitsprozesse ebenfalls beschrieben werden müssen. Eine kurze Erfassung der Veränderungen in

den Arbeitsprozessen ist in der Phase der Technologieeinführung sinnvoll, um Anpassungen sowohl im „Doing“ effizient vornehmen als auch in relevanten Dokumenten, etwa Handbüchern zum Qualitätsmanagement, beschreiben zu können. Die nachstehende Abbildung zeigt ein fiktives Beispiel, wie Prozessanpassungen über ein einfaches Formular beschrieben werden können.

Da Arbeitsprozesse sehr einrichtungs- und tätigkeits-spezifisch sind, gibt es keine universellen Anpassungshinweise. Das Steuerungsteam sollte gemeinsam mit den Nutzer\*innen der neuen Technologie etwaige Prozessanpassungen in einem Workshop diskutieren und beschreiben.



**(Fiktives) Beispiel einer einfachen Prozessbeschreibung im Rahmen der Technologieeinführung**

## Ergebnisse Ihrer Diskussion

**Wie wird das neue Produkt eingesetzt (wer wann wie)?**

Der CareTable (interaktives Tischdisplay für Aktivitätsspiele) wird in jedem Wohnbereich aufgestellt. Alle Pflegekräfte bekommen eine Kurzeinweisung in die Bedienung. Nach jeder Nutzung ist der Tisch zu desinfizieren. Handbuch und Zubehör liegen im Schrank in der Wohnbereichszentrale.

**Wie erfolgt die Dokumentation?**

Keine Dokumentation erforderlich. Ggfs. in Pflegeakte festhalten, wenn Fortschritte bspw. bei Gedächtnisleistung oder Koordination bei BewohnerInnen beobachtet werden.

**Sind besondere Maßnahmen vor/nach der Nutzung und/oder Wartungen erforderlich?**

Oberfläche nach Nutzung desinfizieren. Bei Defekten Servicefirma Schmidt kontaktieren.

**Welche Prozesse sind betroffen?**

Betreuungsangebote für alle Bewohner

**Wie ändern sich die Arbeitsprozesse im Vergleich zu vor der Einführung des Produktes?**

CareTable bei Hausrundgängen vorstellen.

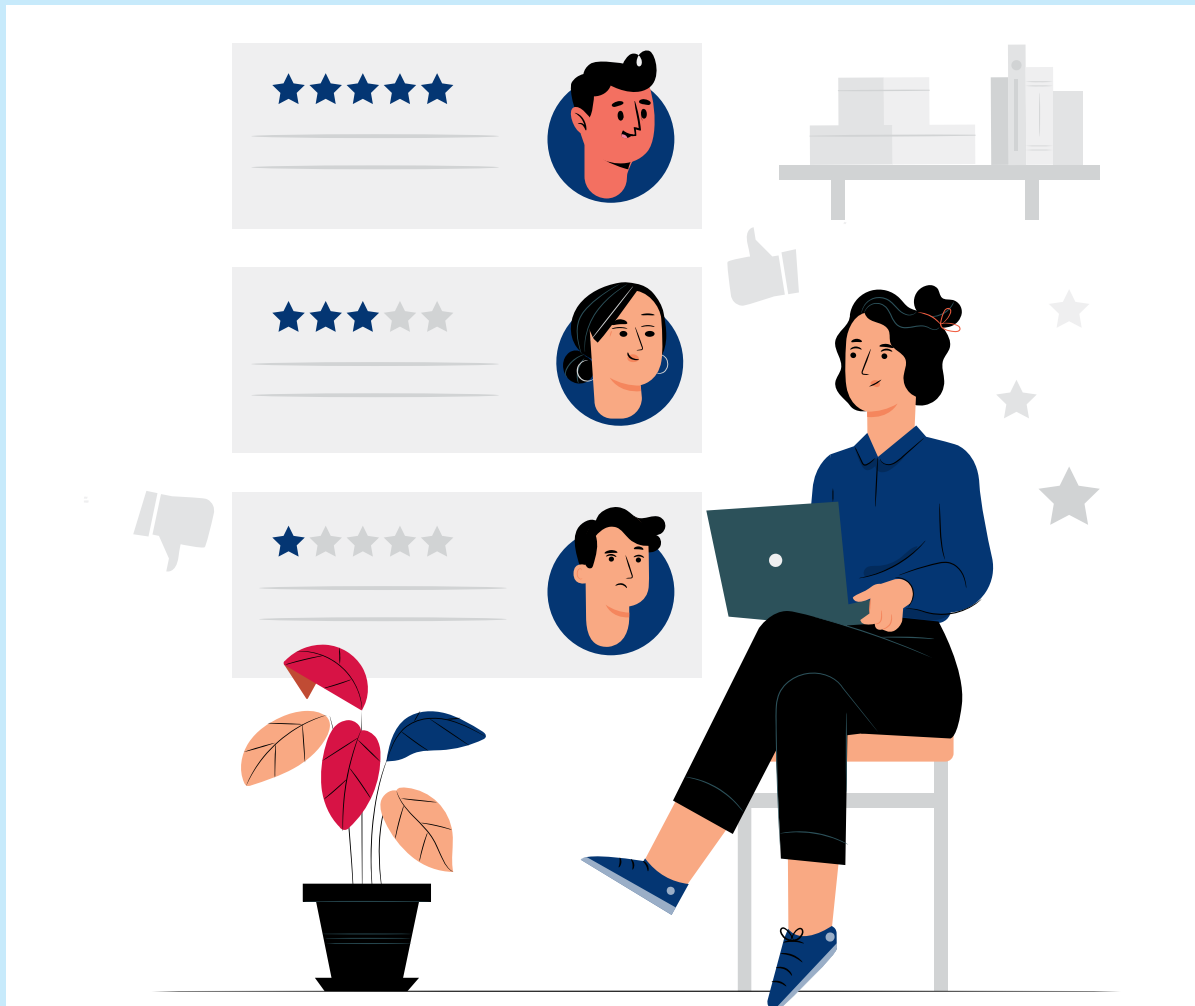
**Welche Vorteile ergeben sich?**

Viele Bewohner können den CareTable auch alleine nutzen. Hilfe beim Einschalten und Starten der Aktivität genügen oft.

**Welche Nachteile oder Herausforderungen ergeben sich?**

Gelegentlich gibt es Streit unter den Bewohnern wer zuerst bestimmte Aktivitäten ausführen darf.

# 4



Transformationsphase 4

# Auswertung und Weiterentwicklung

## 4.1 Produkt bewerten über Befragung der Nutzer\*innen

Nach der Einführung einer neuen Technologie folgt eine systematische Auswertung, um zu prüfen, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden und um die Erfahrungen zu dokumentieren. Da nur die Nutzer\*innen des Produktes dessen Gebrauchstauglichkeit beurteilen können, werden sie gezielt nach ihren Erfahrungen mit dem ausgewählten Produkt befragt.

Empfohlen wird, Aspekte der Gebrauchstauglichkeit ebenso zu überprüfen wie die Erreichung zuvor gesetzter Ziele, wie zum Beispiel Verbesserungen der Arbeitsbedingungen. Die Abbildung (Seite 40) zeigt Fragen zur Beurteilung der Gebrauchstauglichkeit, die sich weitgehend für alle Technologien nutzen lassen.

Der digitale Assistent DiCo unterstützt das Einholen von Feedback der Nutzer\*innen des Produktes, indem es automatisiert eine kurze Befragung erstellt, zum Onlineausfüllen verfügbar macht und auch eine Auswertung anbietet. Den Nutzer\*innen wird zum einen ein standardisierter Fragebogen angezeigt, der im ersten Teil bewährte Kriterien und Items einer Usability Evaluation umfasst. Zum anderen werden die zuvor ausgewählten Ziele (vgl. Abschnitt 3.6) mit dafür geeigneten Fragen in einem zweiten Befragungsteil bewertet (vgl. Abbildung auf Seite 45 oben). Über einen Link können Nutzer\*innen an der Onlineumfrage teilnehmen.

Nach Abschluss der Befragung wird automatisch ein Auswertungsbericht erzeugt und als PDF-Datei bereitgestellt, der die Ergebnisse der Befragung präsentiert (vgl. Abbildung auf Seite 45 unten). Nun können die zuvor formulierten Zielwerte den Ergebnissen der Befragung gegenübergestellt werden. Bei der Zieldefinition wurde festgelegt, wie hoch der angestrebte Anteil deren sein sollte, die einer Aussage zustimmen werden, etwa, dass durch die neue Technologie interne Abläufe effektiver, koordinierter und besser abgestimmt ablaufen. In der Befragung beurteilen die Nutzer\*innen nun genau das und geben an, ob nach ihrer Erfahrung beispielsweise die Effektivität tatsächlich gestiegen ist. Dazu können die Anteile der zustimmenden Antwortkategorien „in hohem Maß“ und „in sehr hohem Maß“ addiert werden. Ob die Kategorie „zum Teil“ als zumindest teilweise Zielerreichung mitberücksichtigt wird, sollte von der Steuerungsgruppe vorab festgelegt werden.

Das beschriebene Verfahren zur Befragung von Nutzer\*innen lässt sich auch ohne Zugriff auf den digitalen Assistenten DiCo durchführen. Dazu ist ein Fragebogen (Papierversion oder online) zu entwerfen und eine Befragung von Steuerungsteam und Nutzer\*innen zu den benannten Bewertungsaspekten durchzuführen. Abschließend müssen die Einschätzungen der Befragten ausgewertet und miteinander verglichen werden.

Teil 1: Gebrauchstauglichkeit des Produkts

1. Das neue Produkt wird gerne benutzt werden.

<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

2. Das Produkt ist unnötig komplex.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

3. Das Produkt ist einfach zu bedienen.

<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

4. Viele Nutzer\*innen benötigen die Hilfe einer technisch versierten Person, um das Produkt benutzen zu können.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

5. Die verschiedenen Funktionen in diesem Produkt sind gut integriert.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

6. Die meisten Kolleg\*innen werden den Umgang mit diesem Produkt sehr schnell lernen.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

7. Die meisten Kolleg\*innen fühlen sich bei der Benutzung des Produkts sicher.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

8. Die meisten Kolleg\*innen müssen erst noch eine Menge lernen, bevor sie das Produkt verwenden können.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

9. Das Produkt ist für unsere Einrichtung sehr nützlich.

<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

10. Das Produkt entlastet uns bei unserer Arbeit.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

11. Das Produkt fördert die Lebensqualität und/oder Sicherheit pflegebedürftiger Menschen.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft voll zu	kann ich nicht beurteilen

**Teil 2: Aspekte der Zielerreichung**

Wie bewerten Sie als Steuerungsgruppe folgende Aspekte bzgl. des von Ihnen erprobten bzw. eingeführten Produkts?

**1. Das Produkt hat die so genannte Effektivität unsere Arbeitsorganisation verbessert: Prozesse laufen besser, d.h. ein koordiniertes, abgestimmtes Arbeiten „Hand in Hand“ wird unterstützt.**



**2. Das Produkt verbessert die so genannte Effizienz unserer Arbeitsprozesse: Prozesse laufen schneller, d.h. die Technologie spart uns Zeit ein, die wir im Sinne unserer Bewohner\*innen/Klient\*innen/Kund\*innen besser nutzen können.**



Ausschnitt des Kurzfragebogens zur Bewertung der Zielerreichung im digitalen Assistenten DiCo

Effektivität							
2. Das Produkt hat die Effektivität unserer Arbeitsorganisation verbessert: Prozesse laufen besser, d.h. ein koordiniertes, abgestimmtes Arbeiten „Hand in Hand“ wird unterstützt.							
Antwort-kategorien	In sehr geringem Maß/Gar nicht	In gerin-gem Maß	Zum Teil	In hohem Maß	In sehr hohem Maß	Weiß nicht / nicht beurteilbar	Gesamt
Anzahl Befragte	1	2	8	11	18	3	43
Anteil	2,3%	4,6%	18,6%	25,6%	41,9%	7,0%	100%
Zielwert				40%			
Zielerreichung Steuerungsgruppe				In hohem Maß			
Zielerreichung Nutzer*innen-Befragung (Summe aus „in hohem Maß“ und „in sehr hohem Maß“)				67,5%			

Ausschnitt aus einer einfachen Auswertungstabelle, wie im digitalen Assistenten DiCo verwendet

## 4.2 Abschließend bewerten und dokumentieren

Während des Prozesses der digitalen Transformation ist eine regelmäßige Reflexion wichtig, um ein kontinuierliches Lernen zu fördern und frühzeitig auf Änderungsbedarf eingehen zu können. Die Gesamtbewertung unterstützt einen solchen Reflexionsschritt systematisch. Mit diesem Schritt wird der Einführungsprozess einer neuen Technologie abgeschlossen. Ein kurzer Bericht sollte zum Zwecke der internen Dokumentation des Digitalisierungsprojekts und zur Informierung aller Mitarbeitenden der Einrichtung erarbeitet werden.

In den kurzen Gesamtbericht fließen die Ergebnisse der Befragung ein. Im digitalen Assistenten DiCo wird automatisch ein Berichtsdokument erstellt, das als Fortschreibung des Zwischenberichts alle wesentlichen Informationen von der Vision bis zur Zielbewertung enthält. Zusätzlich werden kurze Gesamtbeurteilungen in Textfeldern abgefragt und in den Bericht integriert. Der digitale Assistent DiCo erstellt ebenso einen Erfahrungsbericht, der für die Veröffentlichung freigegeben werden kann und dann auch anderen Einrichtungen zur Verfügung steht.

Nutzen Sie den digitalen Assistenten DiCo, teilen Sie Ihre Erfahrungen mit und tragen Sie so dazu bei, auch andere Einrichtungen bei der digitalisierten Transformation in der Pflege zu unterstützen! Melden Sie sich unter [www.dico-pflege.de](http://www.dico-pflege.de) an.

Wenn nicht mit dem digitalen Assistenten DiCo gearbeitet wird, wird dennoch empfohlen, einen Abschlussbericht über den Prozess zur Einführung der Technologie zu erstellen und diesen in der Einrichtung zu teilen.

Der Prozess zur Einführung einer neuen digitalen Technologie ist nun durchlaufen: systematisch, partizipativ und bedarfsorientiert. Der Prozess der digitalen Transformation in Pflegeeinrichtungen hingegen wird weitergehen. Wie gut, dass dafür ein Verfahren erprobt wurde, das nun immer wieder durchlaufen werden kann.

Zum Abschluss teilen Pflegeeinrichtungen, die am Digitalisierungsprozess der Einrichtungen beteiligt waren, ihre individuelle Perspektive auf die digitale Transformation.



Um den digitalen Transformationsprozess in Ihrer Einrichtung auf Basis Ihrer bisherigen Erkenntnisse weiter voranzutreiben, beantworten Sie als Steuerungsgruppe bitte folgende Fragen:

## Ergebnisse Ihrer Diskussion

**Welchen Mehrwert bietet das eingeführte Produkt übereinstimmend?**

Der neue CareTable wird den Bewohnern sehr gut angenommen, funktioniert zuverlässig und erweitert das Betreuungsangebot um eine attraktive Beschäftigung. Teilweise sind sogar kognitive Effekte bei Demenzpatienten zu beobachten.

**Wie bewerten Sie zusammenfassend das Kosten-Nutzen-Verhältnis bzgl. des eingeführten Produkts?**

Insg. gut. Das Produkt ist vergleichsweise teuer, bietet aber gute Qualität und ist langlebig

**Zu welchen Aspekten sehen Sie Diskussionsbedarf mit der Mitarbeiterschaft?**

Wie umgehen mit Unstimmigkeiten zwischen den Bewohnern

**Wie wollen Sie diesen Diskussionsbedarf aufgreifen?**

Interne Besprechung zum Thema. Ggfs. außerdem Fortbildungsangebot

**Was haben Sie aus dem bisherigen Prozess der digitalen Transformation gelernt?**

Der Pilot-Test zuerst nur in einem Wohnbereich war sehr nützlich. Ebenso war es sehr gut, vorher mehrere Produkte auf einer Messe anzuschauen. Kolleginnen der Betreuung hatten viele tolle Ideen, die der Leitung nicht klar waren

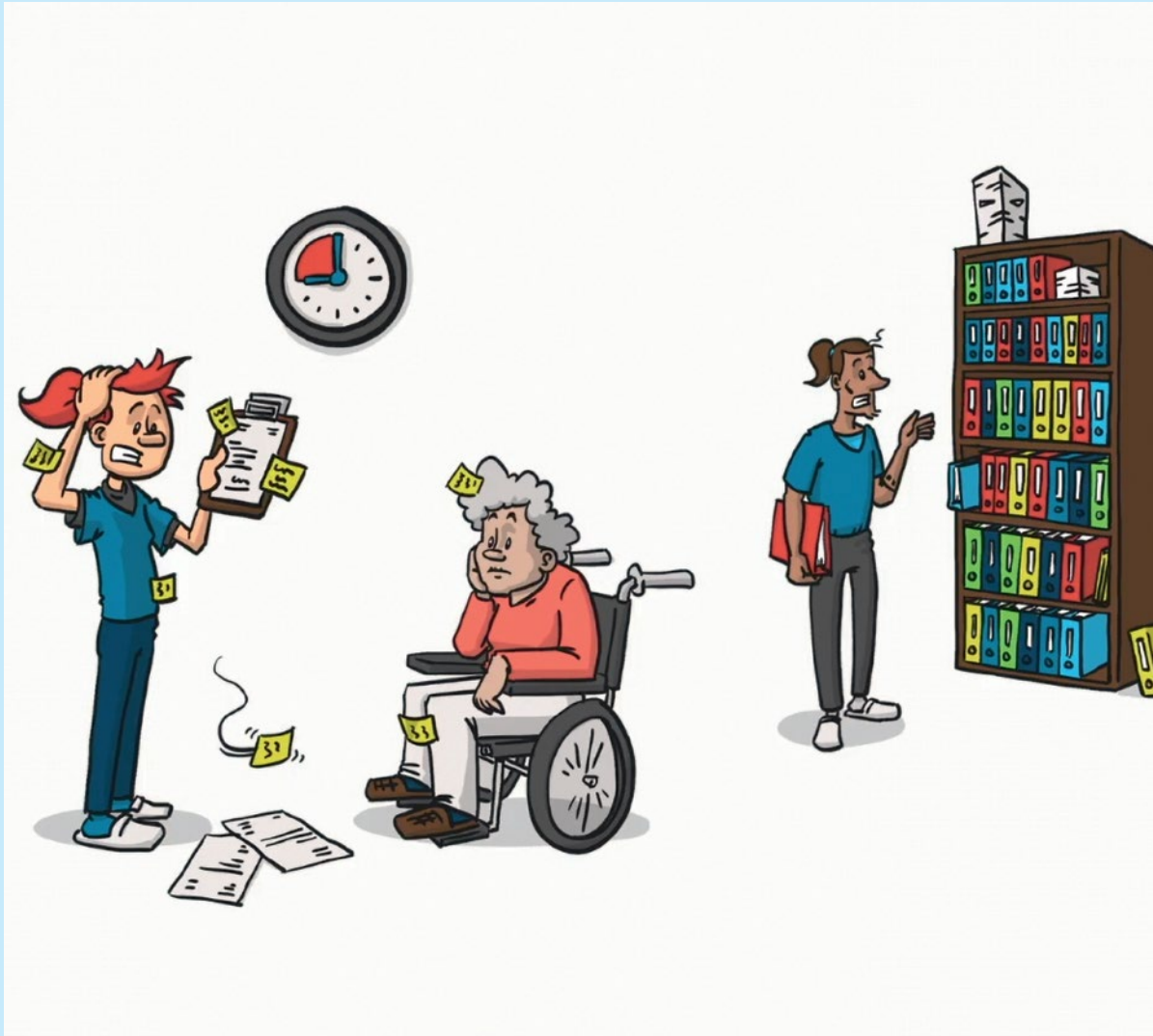
**Welche positiven Erfahrungen wollen Sie zukünftig wie verstärken?**

Kollegen mit Interesse gelegentliche Messebesuche ermöglichen

**Welche Herausforderungen wollen Sie im weiteren Prozess wie angehen oder auflösen?**

Gezielter nach finanziellen Fördermöglichkeiten suchen

**Kurze Abfrage zentraler Erfahrungswerte, wie im DiCo-System umgesetzt**



Zum Abschluss

Wie digitale Transformation gelingt –  
Erfahrungswerte  
aus der Praxis



## 5 Zum Abschluss: Wie digitale Transformation gelingt – Erfahrungswerte aus der Praxis

Im Gespräch: **Dr. Vanessa Kubek**, ITA, mit: **Sabine Pfirrmann** und **Anette Rollersbroich**, Ökumenische Sozialstation Ludwighafen am Rheing GmbH, **Celine Mildner** und **Tanja Amthor**, BRK Alten- und Pflegeheim Bad Neustadt und **Jan Koch**, DiCV Speyer

*Vor einigen Jahren wurde die Digitalisierung in der Pflege noch weitgehend kritisch beäugt. Wie schauen Sie heute, im Jahr 2023, auf dieses Thema? Warum ist es so wichtig, sich damit auseinanderzusetzen?*

**Sabine Pfirrmann und Anette Rollersbroich:**

Wir beschäftigen uns als Einrichtung schon sehr lange mit der Digitalisierung. In der ambulanten Pflege sind die Pflegekräfte in der Regel alleine in den Häuslichkeiten der Pflegebedürftigen unterwegs. Bei etwa 700 zu pflegenden Personen und etwa 160 Mitarbeitenden erfordert das eine hervorragende Logistik, um die Dienst- und Tourenplanung entsprechend der Erfordernisse und Bedürfnisse der Pflegebedürftigen und Mitarbeitenden zu koordinieren und auch jederzeit anpassen zu können. Das geht schon lange nicht mehr ohne digitale Unterstützung. So haben wir beispielsweise schon ca. 2004 für alle Mitarbeitenden mobile Datenerfassungsgeräte eingeführt, welche auch bei der Leistungserfassung und Abrechnung mit den Kassen nicht mehr wegzudenken sind. Da wir als größerer Pflegedienst mehrere Standorte über das gesamte Stadtgebiet verteilt haben, benötigten wir außerdem eine Möglichkeit, unsere gesamte Prozessdokumentation für alle Mitarbeitenden jederzeit

zugänglich zu hinterlegen. Deshalb wurde bereits ab 2017 eine entsprechende Qualitätsmanagementsoftware eingeführt, die uns als Intranet sehr gute Dienste in der Dokumentenlenkung und Informationsweitergabe leistet. Aktuell sind wir dabei, die Pflegedokumentation zu digitalisieren, damit die vorhandenen Daten nicht nur vor Ort beim Pflegebedürftigen, sondern für alle an der Versorgung Beteiligten jederzeit und von jedem Ort aus einsehbar und verfügbar sind. Jedoch nicht nur, um die Organisation des Pflegedienstes zu managen, sondern auch in Vorbereitung auf die Einführung der Telematikinfrastruktur ist es für uns essentiell, dass viele Bereiche in der Pflege und Verwaltung digital unterstützt werden. Die Zukunft ist digital, besonders im Gesundheitswesen. Wir müssen uns damit beschäftigen, um den entsprechenden Anforderungen von außen auch gerecht zu werden. Darüber hinaus kann uns die Digitalisierung helfen, vernetzter und sicherer miteinander zu kommunizieren und Daten auszutauschen.

**Jan Koch:** Wir betrachten die Digitalisierung aus einer Chancen- und einer Risikoperspektive. Befasst man sich nicht mit Digitalisierung, riskiert man, technisch den Anschluss zu verlieren; z. B. an Internetportale, Cloud-Technologie und IoT-Anwendungen. Herausfordernd ist, dass diese Technologien heute meistens noch nicht marktreif sind. Allerdings wollen die Pflegeeinrichtungen bereit sein, diese Technologien einzuführen, sobald sie marktreif sind, und sich nicht erst zu diesem Zeitpunkt Gedanken machen, was die Voraussetzungen dafür wären, sie einzusetzen. Auf der Chancenseite sehen wir bereits heute Automati-

sierungspotenzial für administrative Tätigkeiten, die unsere Mitarbeitenden von der Pflege abhalten und die Gelegenheit, sich als modern ausgestatteten Arbeitgeber zu präsentieren – also Mitarbeitenden die Arbeitsmittel zu bieten, die sie aus dem privaten Umfeld oder von anderen Arbeitgeber\*innen gewohnt sind und einfordern.

**Celine Mildner und Tanja Amthor:** Es ist wichtig, sich mit der Digitalisierung in der Pflege auseinander zu setzen, da sich dadurch einige Chancen ergeben, die Arbeit unserer Pflegekräfte zu erleichtern. Prozesse werden verbessert, was eine Zeitersparnis für das Personal bringt und im Gegenzug mehr Zeit für die Bewohner\*innen möglich macht. Aufgrund der steigenden Qualitätsanforderungen an Pflegeheime ist es besonders wichtig, ein Augenmerk auf eine lückenlose Versorgung sowie Informationsweitergabe zu legen, was bereits durch Informations- und Kommunikationstechnologien erleichtert wird. Ebenso bietet aus unserer Sicht Digitalisierung die Chance, mehr Pflegekräfte zu gewinnen und bestehende Pflegekräfte zu halten.

*Sie selbst durchlaufen in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Verband einen Prozess digitaler Transformation. Welche Erkenntnisse konnten Sie in diesem Prozess gewinnen: Worauf kommt es im Hinblick auf Sensibilisierung, Analyse und Planung an?*

**Jan Koch:** Es kommt darauf an, dass der Vorstand und alle anderen Verantwortlichen eine klare Vision davon haben, was digitale Transformation der Pflege bedeutet und was sie auch definitiv nicht bedeutet. Rationalisierungsnarrativen sollte von Beginn an entgegengewirkt werden. Verantwortliche und Mitarbeitende müssen befähigt werden, über Hardware und Software zu sprechen und den Einsatz modernster Technologien realistisch (!) bewerten zu können. Die Anschaffung und Einführung neuer Technologie sollte einer Digitalstrategie folgen und sorgfältig

priorisiert werden. Die kontinuierliche Weiterentwicklung aller eingeführten Technologien muss von der Einführung an sichergestellt werden. Wesentliche Erfolgsfaktoren für gelingende Digitalprojekte liegen im Projekt- und Prozessmanagement: Nutzen Sie fundierte Methoden und holen Sie sich professionelle Hilfe.

**Sabine Pfirrmann und Anette Rollersbroich:** Im Rahmen der Einführung der bisherigen Technologien haben wir viele Erfahrungen sammeln können. Bereits die Auswahl der für die Einrichtung passenden Technologie ist eine Herausforderung. Eine gute Vorbereitung und ein ausführliches Ausprobieren neuer Technologien hat sich als hilfreich erwiesen, damit die möglicherweise auftretenden Probleme bereits vorab erkannt und behoben werden können und die Pflegekräfte, welche seit Jahren bereits mit ihrer eigentlichen Pflegetätigkeit schon extrem belastet sind und unter Druck stehen, sich nicht noch zusätzlich mit halbausgegorenen Technologien auseinandersetzen müssen. Hier haben sich bei uns sogenannte „Vorabtests“ in einzelnen Bereichen oder von einigen Multiplikator\*innen bewährt. Zudem braucht die Einführung neuer Technologien ausreichend Zeit, finanzielle und vor allem personelle Ressourcen. Dies ist zunächst eine deutliche zusätzliche Belastung sowohl für die Leitungskräfte, aber auch die Mitarbeitenden. Hier kommt es stark auf eine gute Qualität der Schulung sowohl der Multiplikator\*innen als auch der Mitarbeitenden an. Es braucht, je nach Größe des Vorhabens, eine Projektleitung, welche den Prozess in die Hand nimmt, steuert und weiter vorantreibt, gerade wenn Probleme auftauchen. Es braucht ggf. Administrator\*innen, welche die neuen Systeme selbst sehr gut beherrschen, Probleme lösen und das System pflegen können. Und es braucht an allen Standorten persönliche Ansprechpersonen vor Ort, um niedrigschwellig Unsicherheiten und Ängste aufzufangen, Nachfragen zu beantworten, aber auch um Wissen und Sicherheit vermitteln zu können.

*Welche Rolle spielen die unterschiedlichen Funktionsbereiche und Beschäftigtengruppen (Leitung, Pflegekräfte, IT, Administration, MAV etc.) im Zuge der digitalen Transformation? Wie ist es Ihnen gelungen, die unterschiedlichen Bereiche aktiv einzubinden?*

**Celine Mildner und Tanja Amthor:** Es ist enorm wichtig, dass alle Funktionsbereiche einer Einrichtung mit eingebunden werden. An wichtigster Stelle stehen und standen in unserer Einrichtung die Pflegekräfte, da diese Berufsgruppe den größten Anteil in unserer Einrichtung abbildet und in ihrem Sinne gehandelt werden soll. Durch regelmäßige Informationen konnten die Mitarbeitenden aller Berufsgruppen abgeholt werden. Einzelne Mitarbeitende waren durch die Mitarbeit in der Projektarbeitsgruppe stärker involviert als andere. Wichtig war uns zu Beginn sowie im Verlauf wie oben beschrieben eine kontinuierliche Informationsweitergabe, Transparenz und die Vermittlung von Offenheit für Neues.

**Sabine Pfirrmann und Anette Rollersbroich:** Zentral ist zunächst die Unterstützung der obersten Leitungsebene, gerade auch in der Kommunikation mit den Mitarbeitenden in allen Bereichen, damit die neuen digitalen Prozesse akzeptiert und letztlich in den Alltag gut und nachhaltig integriert werden können. Viele, gerade kleinere ambulante Pflegedienste, haben keine\*n IT-Spezialist\*in vor Ort, die oder der das vorhandene Angebot an Technologien einordnen und auf Tauglichkeit für die speziellen Bedürfnisse und die Anschlussfähigkeit an die bereits vorhandene Software prüfen und beraten sowie durch technisches Know-how tatkräftig bei der Auswahl und später dann bei der Einführung und Pflege des Systems unterstützen kann. Eine Expertin oder einen Experten zu haben, die bzw. der Informationen bewerten kann, ist ein unschätzbare Vorteil für die Einrichtung. Die Pflegekräfte bringen in vielen Fällen bereits einiges an Vorerfahrung in der Anwendung verschiedener Technologien mit, die gezielt genutzt werden kann, z. B. indem diese als Multiplikator\*innen in Projekt-

gruppen die konkrete Einführung der neuen Technologie zusammen mit den Leitungskräften planen. Das ist sehr wichtig, da nur die Pflegekräfte die Gegebenheiten und Anforderungen der Pflege vor Ort genau kennen und somit verhindern können, dass etwas „vom Schreibtisch aus“ an den Bedürfnissen der Pflege vorbeigeplant wird. Sie geben wertvolle Hinweise, was im Detail alles berücksichtigt werden muss, können ihre Kolleg\*innen auf Augenhöhe schulen und unterstützen sowie rückläufig wiederum Rückmeldungen an die Leitungsebene oder die Projektleitung beim Auftreten von Verbesserungsbedarf oder Problemen geben, sodass der Prozess möglichst rund wird. Es ist wichtig, in allen Bereichen Mitarbeitende zu haben, die geschult werden und sich einbringen können, um danach als Multiplikator\*in und Motivator\*in die anderen Kolleg\*innen mitzunehmen. Die Mitarbeitervertretung ist wichtig, da ihr Grundverständnis für die Notwendigkeit und den Nutzen der Digitalisierung bzw. der konkreten Technologie die gesamte Einrichtung dabei unterstützen kann, den Veränderungsprozess positiv zu gestalten und die Anliegen der Mitarbeitenden auf einer weiteren Ebene miteinzubeziehen.

**Jan Koch:** Die verschiedenen Interessensgruppen im Unternehmen in die Digitalprojekte miteinzubeziehen, fällt uns bis heute unheimlich schwer. Es scheint unmöglich zu sein, das richtige Maß zwischen zu viel und zu wenig Information zu treffen. Denn Verantwortliche und Mitarbeitende müssen sich mit einer überwältigenden Vielzahl zusätzlicher Themen beschäftigen. Wir informieren heute einzelne Multiplikator\*innen gezielt über die wichtigsten Entwicklungen und Planung. Und wir informieren alle anderen auf Nachfrage. Auch das ist keine optimale Strategie.

*Wenn Sie in Zukunft weitere digitale Technologien einführen: Worauf werden Sie besonders achten?*

**Sabine Pfirrmann und Anette Rollersbroich:** Wir werden bereits auf die Auswahl der Technologie sehr viel Wert legen. Gerade bei grundlegenden Technologien, auf welche viele weitere Technologien aufbauen, ist es wichtig, gute Entscheidungen, welche langfristig in die Zukunft gedacht sind, zu treffen. Hier ist ggf. auch eine Hospitation bei anderen Einrichtungen, welche bereits Erfahrung mit der Technologie gesammelt haben, sinnvoll. Nicht unerheblich ist auch die Schulungsqualität des Anbieters sowie ein zeitnaher Support bei Problemen. Gerade in der Pflege ist es wichtig, sich ausreichend Zeit bei der Einführung zu nehmen, um zusätzlichen Druck und Belastungen für die Mitarbeitenden und Leitungskräfte so gering wie möglich zu halten.

**Celine Mildner und Tanja Amthor:** Für die Zukunft ist uns vor allem der Aspekt der Arbeitserleichterung für das Pflegepersonal sehr wichtig. Wir wollen keine komplizierten unverständlichen Technologien einführen, um den Mitarbeitenden das Leben schwerer zu machen, sondern um diese wirklich zu entlasten. Ebenso sollte man das Niveau seiner Mitarbeitenden im Blick haben, sowie deren Ansprüche gut kennen. Natürlich sollen neue Technologien auch im Sinne der Bewohner\*innen sein und nicht befremdlich und verschreckend wirken.

**Jan Koch:** Wir werden ganz besonders auf das Erwartungsmanagement achten. Es passiert schnell, dass eine neue Software in der Einführung zum heiligen Gral überhöht wird. Dann wird das Projekt als die einmalige Chance gesehen, jetzt endlich alles umzusetzen, was man sich schon immer gewünscht hat. Damit werden Projekte mit Erwartungen überfrachtet, die nicht zu erfüllen sind – und der Projektverlauf wird von bitteren Enttäuschungen gezeichnet sein.

*Wenn Sie anderen Pflegeeinrichtungen einen Tipp geben dürfen: Was macht für Sie alles in allem einen guten digitalen Transformationsprozess aus?*

**Celine Mildner und Tanja Amthor:** Einen guten digitalen Transformationsprozess macht vor allem eine gute Unterstützung von Außenstehenden aus. Einige Türen öffnen sich erst durch eine fach- und sachgerechte Beratung. Wichtig ist es, den Schritt der Digitalisierung mitzugehen, um für die Zukunft gewappnet zu sein. Die Einrichtung selbst sollte offen für Neuerungen sein, um die Pflegequalität, die Bewohner\*innensicherheit und die Abläufe zu verbessern.

**Sabine Pfirrmann und Anette Rollersbroich:** Eine geeignete Technologieauswahl, technische Unterstützung im IT-Bereich, der Einbezug und die konstruktive Zusammenarbeit aller beteiligten Berufsgruppen und Ebenen sowie eine offene, angstfreie Kommunikation, gerade auch bei auftretenden Problemen und Schwierigkeiten.

**Jan Koch:** Unser Tipp ist, auf eine ausgewogene Kombination agiler und klassischer Methoden im Projektmanagement zu achten. Auf der einen Seite müssen Sie schnell ins Doing kommen, Fehler machen und daraus lernen. Sie müssen einzelnen Personen und abteilungsübergreifenden Teams Vertrauen, Kompetenzen und Ressourcen geben, damit die Einrichtung neue Denkansätze und Methoden lernen kann. Störung bestehender Systeme bzw. Normen gehört zu jedem Transformationsprozess dazu. Andererseits geht nichts über eine saubere Anforderungsanalyse und eine Projektplanung samt Arbeitspaketen, Meilensteinen und langfristiger Zeitplanung. Mit nur den klassischen Methoden kommen Sie nicht vom Fleck – und mit nur den agilen Prinzipien vielleicht niemals ins Ziel.

## Was könnte Ihnen noch helfen auf dem Weg in eine digitale Zukunft in der Pflege?

### INQA-Publikationen

- › **Digitalisierung in der Pflege – wie Sie die Chancen nutzen**  
[inqa.de/digitalisierung-arbeitsplatz](https://inqa.de/digitalisierung-arbeitsplatz)
- › **Digitalisierung in der Pflege – wie intelligente Technologien die Arbeit professionell Pflegenden verändern (PDF, 2 MB)**  
[inqa.de/digitalisierung-pflege](https://inqa.de/digitalisierung-pflege)
- › **Kein Stress mit dem Stress – Lösungen und Tipps für ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen (PDF, 4 MB)**  
[inqa.de/psyga-pflege](https://inqa.de/psyga-pflege)
- › **Praxislernort Pflege – Anleiten zu einer gesundheitsgerechten Arbeit in der Pflege (PDF, 3 MB)**  
[inqa.de/gesundheitsgerechte-pflege](https://inqa.de/gesundheitsgerechte-pflege)

### Erkenntnisse aus Projekten

- › **Acht wichtige Learnings aus den INQA-Förderprojekten, Schwerpunkt Digitalisierung**  
[inqa.de/digitalisierung-fuer-unternehmen](https://inqa.de/digitalisierung-fuer-unternehmen)

### Weitere Angebote

- › **INQA-Coaching: ein Programm zur Unterstützung von KMU auf ihrem Weg in die digitale Zukunft (2023–2027):**  
[inqa.de/inqa-coaching](https://inqa.de/inqa-coaching)
- › **MuTiG digitale Wege gehen! Das mobile und virtuelle Zukunftszentrum pulsnetz MuTiG mit einer Vielzahl von Angeboten rund um das Thema Digitalisierung im Gesundheits- und Sozialwesen (Beratung, Training oder Information und Austausch)**  
<https://mutig.pulsnetz.de>
- › **Ein eLearning-Angebot zur persönlichen Weiterbildung für Mitarbeitende und Führungskräfte der Sozialwirtschaft (u. a. Lerneinheiten „Gesund digital arbeiten“ und „Führen im digitalen Wandel“)**  
<https://gesund.pulsnetz.de/elearning/campus-startseite>



KOMPENDIUM

# Digital Companion

Digitalisierung in der Pflege  
partizipativ, strategisch  
und bedarfsorientiert gestalten



Wollen Sie mehr über den digitalen Assistenten  
DiCo erfahren? Schauen Sie gerne ins Kompendium!  
[www.ita-kl.de/dico-kompendium](http://www.ita-kl.de/dico-kompendium)

# Impressum

## **Digitale Transformation in Pflegeeinrichtungen**

Wie sich der Transformationsprozess  
gestalten lässt

### **Herausgeber:**

#### **Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) c/o Bundesministerium für Arbeit und Soziales**

Wilhelmstraße 49  
10117 Berlin

Kontakt: [info@inqa.de](mailto:info@inqa.de)

Internet: [www.inqa.de](http://www.inqa.de)

### **Stand:**

September 2023

Wenn Sie Bestellungen aufgeben möchten:

Best.-Nr.: INQA 095

Telefon: 030 18 272 272 1

Telefax: 030 18 10 272 272 1

Schriftlich:

Publikationsversand der Bundesregierung

Postfach 48 10 09

18132 Rostock

E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)

Internet: [www.bmas.de/broschüren](http://www.bmas.de/broschüren)

Service für hörbeeinträchtigte und  
gehörlose Menschen:

E-Mail: [info.gehoerlos@bmas.bund.de](mailto:info.gehoerlos@bmas.bund.de)

Gebärdentelefon: [www.gebaerdentelefon.de/bmas](http://www.gebaerdentelefon.de/bmas)

### **Redaktion:**

Dr. Vanessa Kubek,

Dr. Frank Eierdanz,

Dr. Julia Hoxha,

Marlene Kessler,

Dr. Tom Zentek

Juliane Zirke

Sofie Kalinke

### **Fachliche Begleitung:**

Eva Wilke und Ulrike Rösler (BAuA)

### **Gestaltung:**

Scholz & Friends Berlin GmbH

### **Druck:**

Hausdruckerei BMAS, Bonn

### **Fotos:**

Titelbild: Getty Images, Ergosign (S. 5),

Storyset Content (S. 6, 20, 38, 42, 48), ITA (S. 9, 10),

Alle weiteren: DiCo-Projektteam

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren wollen,  
dann bitte mit genauer Angabe der Herausgebenden  
bzw. des Herausgebenden, des Titels und des Stands  
der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich  
ein Belegexemplar an der Herausgebenden bzw. des  
Herausgebenden.

